

Der Textil-Arbeiter

Vereint seit Ihr Alles!
Vereint seit Ihr nichts.

Organ zur Wahrung der Interessen aller in der Textilbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Publicationsorgan des Zentralverbandes Deutscher Textilarbeiter (Sitz Berlin O. 27, Andreasstraße 61, I. r.)
Hauptklassierer: Georg Treue, Berlin O. 112, Kronprinzenstraße 47, an den alle Geldsendungen — stets unter Angabe ihrer Bestimmung — zu richten sind
und der Zentral-Kranken- und Begräbniskasse für Textilarbeiter und Arbeiter anderer Berufe beiderlei Geschlechts (E. H. 12, Sitz Chemnitz).

Wöchentlich erscheint eine Ausgabe. Wertjährlicher Bezugspreis durch die Expedition 60 Pf., durch unsere Filialen und durch die Post 75 Pf., durch erste und den Briefträger ins Haus geliefert 90 Pf. — Verlags- und Versammlungsanzeigen 15 Pf., Geschäftsanzeigen 50 Pf., die dreigeteilte Petitionen. Mitteilungen und Anzeigen müssen für die stets Mittwochs zum Verkauf kommende Ausgabe bis Montag früh in den Händen des Herrn Albin Reichelt, Chemnitz, Weststraße 14, sein, an welchen auch die Bezugsgelder zu senden sind. — Postzeitungsliste Nr. — Telefon: Nr. 1096, Volksstimme.

Nr. 31.

Chemnitz, Freitag den 29. Juli 1904.

16. Jahrgang.

Mitglieder, werbt unablässig für euren Verband!

Zugang zu vermeiden ist von Webern und Weberinnen noch Gleich bei Märtisch (Gimbels), von Posamentierern nach Berlin (L. Knopfmacher), von Arbeitern und Arbeiterinnen aller Branchen nach Grimmtshaus, von Kammgarnspinnern und Spinnereiarbeitern nach Bleibschwitz, von Bleicher-, und Appreturarbeitern nach Reichenbach i. B. (Dietel u. Paul) von Spinnern und Spinnereiarbeitern nach Plaunhof i. S. (Wagner u. Söhne), von Jute-, Weberei-, und Spinnereiarbeitern und Arbeiterinnen nach Hemelingen, von Webern und Chemiedrehern nach Freiberg i. S. (R. Hoppe), von Feuerdruckern nach Aresfeld, von Webern nach Göppersdorf bei Burgstädt (Rödle).

Achtung!

Das Mitglied Emil Wittner, geb. am 18. April 1886 zu Schwanberg bei Graslitz in Böhmen, Stamm-Nr. 143 622, in den Verbänden eingetragen in Köln o. M. ist von Köln heimlich abgewandert. Der Betrag seiner Abfindung beträgt 100 Mark, die Haushaltsumgaben 20 Mark, die Beitragsabgaben 20 Pf. — auf längere ist eine 5 aufgestempelt, weil sie in Höhe zu 25 Pf. verkauft werden. — Fünfzehn Mitgliedsabnehmer mitgenommen.

Die Mitgliedsabnehmer sind auf folgende Namen ausgestellt: 215 982 Heinrich Jungbauer, 215 981 Vinzenz Telenfa, 215 984 Josef Glotz. Bitte diese Bücher und Marken zu dem Unterlasser Friede mitnehmen.

Wie ersuchen unsre Verwaltungen, Josef Blittner irgendwo aufzufinden, denselben sofort festnehmen zu lassen.

Für den Zentralvorstand:

Karl Hübisch.

Die Jahresberichte der sächsischen Fabrikinspektoren.

II.

Wie wir schon im vorigen Urteilsteil bemerken konnten, hat sich der Geschäftszugang nach Überwindung des letzten Standes der Krise im vorigen Jahre etwas belebt. Das hat unten anderem auch zur Folge gehabt, daß neben zahlreichen jugendlichen Personen und Arbeiterinnen auch Männer in den Fabriken eingestellt wurden, so daß die Zahl der erwachsenen Arbeiter in der Kreishauptmannschaft Chemnitz um 3892 anwuchs. Die größte Zunahme, um 1883, hatte die Textilindustrie. Hier folgt die Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate mit einem Zuwachs von 1152 Personen. Die lebhafte Baubautätigkeit hat auch im Baugewerbe die Arbeiterzahl gestoßt; in den Biegeleien stieg sie um 521. Auch bei der Metallverarbeitung trat eine Erhöhung der Arbeiterzahl ein.

Die Berichte zeichnen sich durch sehr bedeutes Schweigen über die Arbeitszeit ebenso aus, wie über die Lohnverhältnisse. Nur von dem Inhaber einer Webfabrik kann angeführt werden, daß er freiwillig die Arbeitszeit auf täglich zehn Stunden herabsetzte. Natürlich haben eine lange Reihe Fabrikanten auch der Textilindustrie die zehntägige Arbeitszeit schon lange, es scheint aber, daß sie wenig Nachahmer finden; anderthalb wäre ja der eine Fall auch nicht so erwähnenswert. Unehrlich sieht sich auch der Berichtsverfasser veranlaßt, alle Unternehmer indirekt zu verurteilen, die aus Profitsucht, Einflusslosigkeit oder gar aus brutaler Boswiligkeit sich gegen jede Verkürzung der Arbeitszeit wenden. Und Boswiligkeit nicht Unvermögen, dürfen es in Sachen nicht sein, was die Unternehmer an Gegnern der Arbeitszeitverkürzung macht — denn der Berichtsverfasser sagt: „Hierbei (bei der kürzeren Arbeitszeit) ist die Mahnung gemacht worden, daß die Produktion fast dreifach geplündert wird, während nur die Kosten der Betriebe durch Verkürzung geringer haben.“ Der Chemnitzer Beamte sagt: „Im allgemeinen besteht das Bedenken der Arbeitgeber nach Verminderung der Arbeitsstunden wohl in allen Industriezweigen, und es steht ihm nicht behaupten, daß die mit der Verminderung verbundene geringe Kostenrechnung ungernthieß.“

Dadurch werden unzige eigenen Behauptungen, die wir anläßlich des Urteils vom 19. Januar 1903 aufgestellt haben, wie auch die allergrößten umfassenden Sozialpolitiker bestätigt. Großherzig sind die Beamten im Jahre 1903 in der Kreishauptmannschaft Chemnitz, wesentliche Veränderungen der regelmäßigen Arbeitszeit im Vollständigen Maße eingetreten. Die Arbeiter der Branche haben weniger Belastung als Streitigkeiten und die Herstellung ihrer Organisationen machen doch auf die lange Zeit die freibliche Sanktion abgenommen, mit der teilweise sehr scharf befehlte. Ohne durch Streitigkeiten zu gewinnen zu sein, ließ die

Unternehmer aber höchst selten eine Mahnung einstreiten, die im Interesse der Gesundheit, des Familienlebens und der geistigen Fortbildung der Arbeiter läge. Es scheint fast, daß ihre Boswiligkeit, mit der sie der Frage der Arbeitszeitverkürzung gegenüberstehen, in dem Wunsche ihre Ursache habe, dem Arbeiter möge es nicht so wohl werden. Es dürfte ihnen aber zu geeigneter Zeit gezeigt werden, daß die Arbeiter ernstlich gewillt sind, sich zu erlämpfen, was man ihnen nicht aus sozialpolitischer Einsicht und menschlichem Wohlwollen freiwillig gewährt. Wo die infolge des schlechten Geschäftsganges herabgesetzte Arbeitszeit wieder herausgesetzt worden ist, als die Geschäfte sich wieder holen, werden die Arbeiter sie wieder herabsehen, wenn das Geschäft einmal wieder noch besser geht — denn allenthalben erfahren ihre Organisationen leicht die Störung, die als Voraussetzung für einen solchen entscheidenden Schritt betrachtet werden muß.

Da, wo eine gesetzliche Festlegung der Arbeitszeit erfolgt ist wie für die Steinbrüche und Steinbauerleien sowie für die Baderleien, haben die Unternehmer sie wieder in großzügiger Weise über die Schutzbefreiungen für Arbeiter hinweggeschoben und die Arbeitszeit in unzulässiger Weise ausgedehnt. Das wird ihnen sehr leicht gemacht. Mit einer „Strafe“ von 5 Mt. wurden Steinbruchbesitzer belegt, die länger als zehn Stunden arbeiten ließen. Mit solchen Strafen wird den Unternehmern, denen die Überarbeitet lohnend erscheint, keine Achtung vor dem Gesetz beigebracht werden; mit 30 Mt. Strafe in jedem einzelnen Überarbeitsfall würde vielleicht schon günstigere Resultate erzielt werden.

Die Unternehmer leiden an einem wahren Sehnsucht auf Überarbeit — für ihre Arbeiter —, der nur durch drakonische Mittel erfolgreich bekämpft werden kann; mögen ihnen noch soviel Überstunden bewilligt werden — nie bekommen sie genug. Und daß die Bewilligungen sich nicht verringern, sondern vermehren, gesteht der Bericht für den Chemnitzer Gewerbe-Inspektionsbezirk, wie es scheint bedauernd, ein:

„Obwohl die Kreishauptmannschaft auf eine Verminderung der Sonntagsarbeit in den Gewerbebetrieben zunächst hinzuwirkt, so sind doch im Berichtsjahr von den unteren Verwaltungsbüroden... erheblich mehr Bewilligungen als im Jahre 1902 und in den beiden vorhergenannten Jahren erlassen worden.“

Die Behörden leisten also den Unternehmern dauernd dabei Hilfe, für Tausende von Arbeitern die Sonntagsruhe aufzuheben. Den unteren Verwaltungsbüroden, die mit den Antragstellern oft in enger gesellschaftlicher Beziehung stehen, wird es augenscheinlich schwer, deren Anträge abzulehnen. Dann sollte man ihnen aber jedes Mitsbestimmungsrecht in gewerblichen Angelegenheiten entziehen. Nur wenn das geschieht, kann es nach dieser Richtung hin für die Arbeiter besser werden. Jetzt ist dazu keine Aussicht vorhanden.

In 92 Betrieben mußten im Jahre 1903 an insgesamt 183 Sonn- und Festtagen 8093 Arbeiter zusammen 47 336 Arbeitsstunden leisten. Bei rechtem Eifer der Behörden, den Arbeitern die wohlverdiente Sonntagsruhe zu sichern, könnte der Rostgitter der Kapitalisten zum Trost die Sonntagsarbeit auf ein Minimum eingeschränkt werden. Aber nur in ganz wenigen Fällen werden Unternehmer mit ihren Anträgen betreffend Sonntagsarbeit abgewiesen.

Bericht im Bericht der Gewerbeaufsichtsbeamten erwähnten Angehörigkeiten, die den Unternehmer gegen Arbeiter erdreisten, ist immer zu beachten, daß viele Fälle nicht zur Kenntnis der Unternehmer gelangen: Deshalb verdient es erwähnt zu werden, daß in einem Bericht eine Art von Tricksystem, d. h. Lieferung von Waren statt des Gehobloches, Brauch war.

Mehrere Fälle von unzulässigen Lohnabbehaltungen, Abzügen und Belastungen, sowie ungerechtfertigte Verwendung des Strafgeldes möglichen.

Die präzise Ausführung der Arbeiterausschüsse steht bei dem Kreishauptmannschaft "Lehr in Zweck", wenn die beauftragten Arbeitsordnungen weitergehende Bestimmungen (z. B. über Wohlfahrtsvereinigungen usw.) als die einfachen Bestimmungen einer Arbeitsordnung enthalten.

Wir können dieser Ansicht nicht zustimmen. Ein Arbeiterauszug kann Lehr praktisch nicht, wenn er aus den rechten Leuten besteht. Da sollte Raum im Bericht sind, und wollen deshalb die Unternehmer auch nicht von einem Arbeiterausschuß wissen, wo sie von ihm aber eine gerechte Ausstattung zu erwarten haben, lassen sie ihm nichts! Da unterscheiden sich Arbeiterausschüsse nur als Delikatessen. Meinte vielleicht Sie ihm nicht zu. Das ausführliche Bestimmungssatz in allen Angelegenheiten nehmen Sie für mich in Verlagerung, damit dann der Ausschluß, daß der Arbeiter keinen Verteilung. Das war allerdings auch nicht der Fall, aber die von dem Vertragskonsortium im Auftrag antraten

ordnungen fügen. Wer sich nicht fühlt, der fliegt, wenn auch die Familie Hunger leidet.

Vielfach sucht man die Arbeiterfamilien freilich davon zu befreien, indem man es zur Bildung von Arbeiterausschüssen gar nicht kommen läßt.

Das alles beweist aber nichts gegen die praktische Wirklichkeit der Arbeiterausschüsse, es beweist nur, daß man sie nicht dazu kommen läßt, praktisch wirksam zu werden.

Die Arbeiter werden es sich auch hier zur Aufgabe machen müssen, Wandel zu schaffen.

Für den Geist der sächsischen Gewerbeaufsicht ist es weiter bezeichnend, daß ihre Angaben über Arbeiterverhältnisse ebenso düstsig, wie solche über sogenannte Wohlfahrtsinrichtungen umfangreich sind. Kein Wunder, da, wie wir sahen, einzelne Beamte Wohlfahrtsinrichtungen einen höheren sozialen Wert bemessen, als Arbeiterausschüsse, Fabriksparsassen, Bettelhappengaben bürgerlicher Vereine, Veranstaltungen evangelischer „Arbeiter“ werden vorrangig ausgezahlt und haarklein gefüllt. Die Tätigkeit der gewerkschaftlichen Organisationen, die Wissamkeit ihrer Unterhaltungseinrichtungen wird nur nebenbei erwähnt. Und diese Erwähnung passiert manchmal nicht ohne Hinzuflügen arbeiterfeindlicher Neuerungen von Unternehmen über die Arbeitserorganisationen. Die Unternehmer müssen ja auch am besten wissen, ob eine Arbeitserorganisation gut oder schlecht wirkt. So wird durch den Wurzener Beamten von einem Steinbruchbesitzer berichtet, daß er erklärt habe, durch das Anwachsen der Zahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter sei das bisher gute Verhältnis zwischen den Steinbruchbesitzern und den Arbeitern ungünstig beeinflußt worden. Mag sein. Dann sind aber gewiß die Steinbruchbesitzer daran schuld; sie werden sich geweigert haben, den Forderungen der Arbeiter nachzukommen, obwohl sie dazu wohl in der Lage waren. Dadurch muß das Verhältnis zwischen Arbeitern und Unternehmern ein gespanntes werden. Wir haben ja aber früher gezeigt, daß die Unternehmer die Lage der Arbeiter freiwillig nicht dessen — auch nicht auf die Mahnungen der Gewerbeinspektoren hin —, sodass die Arbeiter zur Selbsthilfe gezwungen sind. Können die Unternehmer kein Verständnis abgewinnen und kein Entgegenkommen zeigen, so wird das „bisher gute Verhältnis“ allerdings ungünstig beeinflusst durch — die Widerhaartigkeit des Unternehmers im Grunde genommen, wenn auch der erste außere Anlaß dazu die Arbeitserorganisation war. Dass man solche untergeordnete Vorgänge überhaupt erwähnt, spricht für eine starke Neigung gegenüber jeder selbständigen Regierung der Arbeitersklasse.

Diese Abneigung bringt es auch wohl mit sich, daß solche Regelungen kaum erwähnt werden, oder wo es geschah, in einer Weise, daß die Gegnerschaft zu ihr unverkennbar ist. Angaben über die Lebensverhältnisse und den Gesundheitszustand der Arbeiter findet man auch nur vereinzelt, und wo sie zu bemerkten sind, zeugen sie auch nicht von überquellender sozialpolitischer Einsicht. Diese Abneigung bringt es auch wohl mit sich, daß solche Regelungen kaum erwähnt werden, oder wo es geschah, in einer Weise, daß die Gegnerschaft zu ihr unverkennbar ist. Angaben über die Lebensverhältnisse und den Gesundheitszustand der Arbeiter findet man auch nur vereinzelt, und wo sie zu bemerkten sind, zeugen sie auch nicht von überquellender sozialpolitischer Einsicht.

Ob darauf der Mangel an Vertrauen zurückzuführen ist, der in der Geringfügigkeit des Arbeitervertrags in den Expeditionsstellen der Gewerbeaufsichtsbeamten zu diesen zum Ausdruck kommt, wollen wir nicht, vermuten es aber. Werden sich einmal die Gewerbeaufsichtsbeamten in ihren Berichten zu recht arbeiterfreundlichen Neuerungen ausschwingen, würde sofort in Arbeiterschlachten der Gedanke platzgreifen, daß die Arbeiter bei den Aussichtsbeamten in jeder Beziehung Schutz finden würden. Das letztere ist vielleicht jetzt schon der Fall, die Arbeiter sind aber darüber im Zweifel — was man nach den Neuerungen der Inspektionsbeamten über sie und ihre Bestrebungen nicht auffallen findet kann —, und der Verkehr von Arbeitern in den Gewerbeinspektionen bleibt ein geringer. Die Arbeiter haben wohl das Empfinden, daß der Gewerbeinspektor mehr zu den Unternehmern als zu ihnen hält, obwohl er als Schiedsbeamter für die Arbeiter nicht nur zum Teil, sondern ganz zu ihnen halten müßte. Mag sein, daß dies bei manchem Beamten so ist — die Arbeiter wissen es nicht und ihr Zustand sagt Ihnen das Gegenteil.

In Chemnitz sind beispielswise im Berichtsjahr nur 15 Arbeiter auf dem Bureau des Beamten gewesen, dagegen 520 Unternehmer; in Wilsdruff waren von 67 vorstrebenden Personen nur 10 Arbeiter, in Freiberg erschienen 84 Arbeiter an Expeditionsstelle und 24 andre Personen. Die Mehrzahl der Beamten geht mit konventionellem Schwelgen über den hellen Punkt hinaus. Dieses besser als im allgemeinen ist das Verhältnis in Annaberg und Wilsdruff. Im letzten Jahr erschienen 168 Unternehmer und 119 Arbeiter, im letzten 181 Unternehmer und 109 Arbeiter. Nicht versteht man, daß der Beamte in Wilsdruff neuerungen in der Metallarbeiter, der mit anderen Arbeitern Beschwerden vorbrachte, mit der Betreuung hinausgewiesen hat, es sei nicht Arbeiter seines Bezirks. Das war allerdings auch nicht der Fall, aber die von dem Vertragskonsortium im Auftrag antraten

gebrachten Beschwerden betrafen doch Betriebe des Bezirks Aue und darauf kam es doch an. Sonst geht allerdings aus den Berichten hervor, daß man auch Beleidungen von Gewerkschaftlern und Betrauensleuten der Gewerkschaftsorganisationen aufgegriffen und verfolgt hat; vereinzelt hat man auch Arbeiterversammlungen besucht und ist den dort vorgebrachten Beschwerden über Mißstände in Betrieben nachgegangen.

Die fünf weiblichen Vertrauenspersonen sind auch nur wenig oder garnicht von Arbeitern in Anspruch genommen worden, in Chemnitz und Zwickau garnicht, in Leipzig von 4 Arbeitern, wogegen in Dresden 35 Arbeitern erschienen. Nun, vielleicht wird es damit besser, wenn es ist, wie es von der Regierung geplant ist, wirklich weibliche Fabrikspelte vorangestellt sein werden; vielleicht wissen diese sich das Vertrauen der Arbeiterschaft — hier des weiblichen Teiles — zu eringen und zu erhalten. Bei den Unternehmen scheinen ja selbst die leichten weiblichen Vertrauenspersonen nicht gut angeschrieben zu sein, denn der Vertrauensperson in Leipzig wurde der Eintritt in eine Käschefabrik verwehrt, was dem betreffenden Unternehmer natürlich eine Belohnung durch die Polizei eintrug, die er sich offensichtlich merken wird.

Übereinstimmend äußern sich die Fabrikspelte über die Geschäftsräume dahin, daß die Krise überwunden und 1903 wieder ein Ausleben der gewerblichen Tätigkeit zu bemerken gewesen sei. Diese Behauptungen scheinen zwar durch die in den Berichten mitgeteilten Rechtfertigungen der Fabrikarbeiterzählung im allgemeinen eine Bestätigung zu erhalten; es ist daraus anderseits aber doch auch zu erkennen, daß sich einige Berufe noch im Stadium der Geschäftskrise befinden. Es betrifft danach in Sachsen die Zahl der:

	1900	1902	1903
sämtlichen in Fabriken beschäftigten	548333	545479	568130
Arbeiter erwachsenen männlichen beschäftigten	346618	335565	350708
Arbeiter jugendlichen und weiblichen beschäftigten	201755	209914	217422

Danach erscheint der Rückgang von 1900 bis 1902 wieder ausgeglichen, aber die Steigerung der beschäftigten Arbeiter entspricht noch nicht den Anwachsen der Bevölkerungszahl. Aus den obigen Zahlen ergibt sich aber auch noch die interessante Tatsache, daß in der Zeit der Krise der erwachsene männliche Arbeiter durch die billigeren Frau und den billigeren jugendlichen Arbeiter verdrängt worden ist. Während von 1900 bis 1902 die Zahl der erwachsenen männlichen Arbeiter um 11.053 zurückging, stieg die Zahl der Frauen und jugendlichen Arbeiter um 8359. Und von 1900 bis 1903 beträgt der Zuwachs der männlichen Arbeiter nur 4090, der der Frauen und jugendlichen Arbeiter aber 15.667.

Dass sich das Aussehen der gewerblichen Tätigkeit nicht auf alle Berufe erstreckt, zeigen folgende Angaben über die Zahl der Arbeiter in der:

	1900	1902	1903
Maschinen-Industrie	76212	68062	70798
Industrie der Steine und Erden	28232	25198	24909
Metallverarbeitung	27959	25892	26885
Textilindustrie	64722	68065	71816
Industrie der Holz- und Schnitthölzer	26612	25900	26813

Nur die beiden lebendigen Industrien haben also ihre Arbeiterzahl von 1901 oder 1902 im Jahre 1903 wieder erreicht.

Über die Arbeitslöhne sind folgende nähere Angaben erschredt interessant.

Im Bezirk Aue sanken die Stunden- und Stücksätze in der Schiffsheusiederei wesentlich herab; ähnliches wird auch aus der Siederei-Industrie des Bezirkes Plauen geweitet. Umfassender Nachweise über die Löhne liegen aus den Webereidistrikten in der Naßau vor. Danach betrugen in Eunewalde, Überhummendorf, Ostritz, Ebersbach und Söhlmannsdorf die höchsten Weberlöhne der männlichen Arbeiter 690 bis 850 Pf. im Jahre, die mittleren 450 bis 500 Pf. und die niedrigsten 288 bis 406. In Zittau und Großschönau betragen die niedrigsten Löhne 400 bzw. 290 Pf., die mittleren 560 bzw. 684 und die höchsten 1200.

Dass die Unfallziffer in fast allen Bezirken größer geworden ist, wird in den Berichten durch die Zunahme der Arbeiter erklärt. Nach einer Berechnung des Bauherrn hat die Maschinenindustrie die meiste Unfälle, nämlich 6,5 Proz. der beschäftigten Arbeiter; es folgen dann die Nahrungsmittelindustrie mit 4,20 Proz., Industrie der Holz- und Schnitthölzer mit 4,19 Proz., Industrie der Steine und Erden mit 3,32 Proz. Die geringsten Unfälle hat die Textilindustrie mit 0,99 Proz.

Im Zittauer Bezirk kommen auf Montag 70 Unfälle, Dienstag 64, Mittwoch 74, Donnerstag 61, Freitag 73, Sonnabend 78, Sonntag 13. Also auch hier hat der Sonnabend die höchste Unfallziffer, was auch hier auf das leidige Pochen der Maschinen während des Gangs derselben wie auf die größere Erschöpfung am Ende der Arbeitswoche zurückgeführt werden muß.

Spinnweben-Seide.

Der Traum, aus Spinnweben Seide zu machen, ist Wahrheit geworden. Einsluger Kopf hat hierfür eine so einfache Methode erkannt, daß es möglich war, sie fast sofort in Wirklichkeit zu setzen, und die aus Spinnweben gewonnene Seide ist auch bereits auf den Markt gebracht worden. Sie ist schöner und glatter als die gewöhnliche Seide und besitzt einen eigentümlichen, starken Glanz, der in seinem natürlichen Zustand einen goldigen Schimmer zeigt. Unter dem Mikroskop sehen die einzelnen Fäden dünnen Golddrähtchen ähnlicher als Fäden.

Gegenwärtig ist der Preis der Spinnweben-Seide freilich noch so hoch, daß nur sehr reiche Leute sich diesen Luxus gestatten können, man darf jedoch hoffen, daß bei einer geschickten Kaufmännischen Leitung dieser Industrie ihr Preis mindestens ebenso billig, wenn nicht noch billiger als der der Seide werden wird, die von der auf dem Maulbeerbaum lebenden Raupe gewonnen wird.

Experimente haben gezeigt, daß Seide von verschiedenen Arten Spinnen mit Nähern gewonnen werden kann. Bei dem gegenwärtigen Stande der Industrie hat man es aber vortheilhaft gefunden, sich auf eine große Spinne zu beschränken, die auf der Insel Madagaskar lebt. Dieses Geschöpf kommt dort nicht nur in großen Mengen vor und ist leicht zu züchten, sondern es ist auch von einer ans Wunderbare grenzenden Ergiebigkeit; so hat man von einer einzigen Spinne einmal einen Faden von 3000 Yards Länge gewonnen!

Die zur Seidenfabrikation benützte Spinn gehört zu den größeren ihrer Art und ist unter dem wissenschaftlichen Namen Nephila Madagascariensis bekannt. Die Bewohner Madagaskars halten schon seit vielen Jahren die seine, seidenartige Verlässlichkeit dieses Spinnengewebes erkannt, sie begnügten sich aber damit, die Kolons zu benutzen, in welche die Weibchen ihre Eier einküßten. Diese Kolons sind von einem schönen Blauges; sie wurden in großen Massen gehämmert und aus ihnen auf eine recht rohe Art, die der Ähnele, in der aus den Kolons der Seidenraupe Seide gewonnen wird. Seide gelponnen.

Diese Art war über sehr mühsam und ging langsam von Statten und hatte außerdem noch den Nachteil, daß beim Aufwidern die zarten Fäden mehr oder weniger gedreht wurden und so viel von ihrem Glanze verloren. Außerdem war der so gewonnene Faden ungleich und das Gewicht im Faden oft so groß, daß ein fortlaufender Faden nicht erzielt werden konnte.

Ein katholischer Missionar aus Madagaskar erkannte die große Zukunft, die in dieser Industrie lag, und ihm war es sofort klar, daß eine verbesserte Art der Seidenherstellung für die Eingeborenen von ungeheurem Nutzen sein müsse. Erfreut studierte er das Leben der Spinn. Als er eines Tages zuseh, wie ein recht großes Tier sein Gewebe spann, durchzuckte es ihn wie ein Blitz, und er hatte die Lösung seines Problems gefunden. „Kolumbus“, fragte er sich, „soll man warten, bis die Spinnen ihre Kolons spinnen? Warum soll man ihnen den Haken nicht direkt entziehen?“

Dem Gedanken folgte die Tat. Verläufig belehrten ihn, daß es sehr wohl möglich war, die Fäden den Spindeln zu entnehmen. Bald hatte er auch einen Apparat erfunden, der ebenso einfach wie geistreich konstruiert war. Er nannte ihn die „Guillotine“, obwohl es keineswegs Aufgabe dieses Apparates sein soll, die Spinn den Kopf abzuschneiden. Er ist vielmehr eine Art Zwangszaube, die das kleine Geschöpf so festhält, daß es weder weichen noch sich hin- und herbewegen kann, bis seine Drähte ihres kostbaren Inhaltes verbraucht sind. Ist das geschehen, dann wird das Opfer unbeschädigt freigelassen, um gefüllt und gepflegt zu werden, bis die Operation von neuem wiederholt werden kann.

Die Guillotine besteht aus einem Gestell, das in eine beliebige Anzahl quadratischer, kleiner Gefächer geteilt ist, von denen jedes gerade groß genug ist, um eine Spinn zu halten. Am Boden eines jeden Faches befinden sich zwei kleine Türen, die gegeneinander schließen; jede dieser Türen hat einen kleinen halbfesten Spindelknopf, den man mit der Verließung in dem Boden der Guillotine, welcher den Kopf des Opfers aufnehmen soll, wohl vergleichen könnte. Sind diese Türen geschlossen, so hat sich ein kleines Loch gebildet, in dem die Brust der Spinn wohl fest liegt, ohne daß sie dabei Schaden erleiden könnte.

Die Spinn wird so in der Guillotine festgelegt, daß der Kopf mit den Füßen und Beinen draußen bleibt, während ihr Unterleib mit den Spindeln so darin liegt, daß man leicht und bequem zu ihnen gelangen kann. Je nach der Größe der Tiere können die Türen fester oder lose geschlossen werden. Ist das Gestell voll, so setzt man es mit seinem Ende auf den Boden, und mit der angefeuchteten Spitze des Zeigefingers wird nunmehr eine Spindeldrüse berührt. Ein wunderwoller, dünner Faden bleibt am Finger kleben, und wenn jetzt der Finger los und behutsam fortgezogen wird, folgt auch der Faden.

Dieser Faden wird zu einem durchlöcherten Rahmen gezogen und durch eines seiner feinen Löcher hindurchgesteckt. Dann wird einer andern Drüse ein anderer Faden entnommen, und das wird so lange wiederholt, bis 12 bis 24 Fäden durch die verschiedenen Löcher des Rahmens hindurchgezogen sind. Dann werden sämtliche Fäden in einen Faden zusammengeknotet, und dieser Faden wird in ähnlicher Weise wie bei der Fabrikation der aus der Seidenraupe gewonnenen Seide auf ein Rad aufgewunden.

Nachdem die Spinnen ihrer Seide beraubt sind, werden sie behutsam aus der Guillotine herausgenommen und auf Mangobaumäste gesetzt. Die Entnahme der Seide hat sie aber furchtbart hungrig gemacht, und man muß darauf achten, daß sie nicht aufeinander losgehen und sich gegenseitig aufzufressen. Als Mittel hiergegen hat sich eine beständige Zufuhr von Fliegen und andern Insekten nach den Mangopflanzungen bewährt, und sobald die Spinnen aus der Guillotine entfernt sind, werden sie mit möglichst vielen Fliegen regalbert. Ihr Appetit ist ungeheuer; Madagaskar ist aber so reich an Insekten aller Art, daß ihre Fütterung weiter keine Schwierigkeiten bereitet. Im übrigen sind die Nephilla in ihrer Art auch nicht wählerisch, und auf den Mangobäumen werden sie bald wieder dick und fett.

Acht Tage Ruhe und Fütterung genügen für gewöhnlich, um sie für eine Wiederholung des Guilloptionsprozesses fit zu machen und die Spinnen dieser Gattung sind so stark, daß sie das Operation in solchen Zwischenräumen ohne bis zum nächsten auszuhalten. Dann aber scheint ihre Reparationskraft verschwunden, und sie fallen den Stärkeren ihres Geschlechts als Beute anheim.

Antananarivo ist, wie die englische „Wissenschaftliche Zeitschrift“ der wir diese Mitteilung entnommen haben, schreibt, gegenwärtig der Hauptort der Spinnwebenindustrie. Die Mädels auf Madagaskar haben sich ähnlich als Spinnwebenmädchen organisiert, und aus der ganzen Insel werden täglich große Ladungen Spinnen nach der Hauptstadt gebracht. Die Sammlerinnen bergen ihre Beute in kleinen Körben, die eine Menge kleiner Zellen enthalten, denn diese Spinnen sind so gefährlich, daß sie einander ausspiessen würden, wenn man sie zusammen verpakte. („Die Textilindustrie“.)

Mitteilungen aus Fachtreffen.

Nachen, 8136 Mitglieder haben die christlichen Gewerkschaften im Jahre 1903 zugemessen; also in einem Jahre des regsten Bedrängnis auf gewerkschaftlichem wie politischem Gebiete, d. h. mit andern Worten: die christlichen Gewerkschaften sind dem Gefrierpunkt schon merklich näher gerückt. Wie gesagt, sind diese Beutchen sind, ist daraus zu ersehen, daß sie mit ihren „Erfolgen“ ihren Fortschritten voll und ganz zufrieden sind. Um nun diese Fortschritte in noch etwas zu vergrößern, rechnen sie sich einfach mit der größten Unverstreutheit Mitglieder resp. Verbände zu, welche erstens gar nichts mit einer Gewerkschaft gemein haben und zweitens nicht einmal dem Gesamtverband ihrer Gewerkschaft angehören sind.

So rechnen sie den Deutschen Eisenbahnhandwerkern mit 60.000 Mitgliedern zu ihren Gewerkschaften, der doch lediglich nur ein von dem Eisenbahnminister Budde gebildeter Unterstützungs- und Petitionsverband ist, also nicht im entferntesten auch nur Aehnlichkeit mit einer Gewerkschaft hat. Ferner werden mitgerechnet die bayrischen Eisenbahner (16.000), der Verein zur gegenseitigen Hilfe in Oberösterreich, also ein puren Unterstützungsverein usw. und schließlich kommt eine Zahl heraus, die heißt 203.161. Allgleicher, wir wollen den Deutschen nicht unlauteren Wettbewerb vorwerfen, aber wir wollen bloß feststellen, daß sie einen sehr großen Zahlensprung treiben. Nun indigen uns die christlichen Rechner einmal sagen, welchen Einfluß die nicht dem Gesamtverband angehörenden Vereine auf die gewerkschaftliche Lage der Arbeiter ausüben können; doch einfach keinen. Es ist dies bloß eine Niesen- ausschneiderie von Seiten der Christlichen (denn ohne solche „keine Übertreibungen“ geht es nur bei denselben nicht ab), um die Offenheitlichkeit davon zu „überzeugen“, welche statliche Kriegsmacht sie schon um ihr Banner gefordert haben. Nun einige Worte zu dem Kapitel Mitgliederverhältnisse. Es heißt da in dem Bericht des Chr. Textilarbeiter: „Um wenigstens halben verhältnismäßig die Bergarbeiter zugemessen, was auch dem Umstand mit zu danken ist, daß durch die Siegerländer Abspaltung jetzt 3000 Mitglieder verloren gingen, am 1. April 1904 war indeed die ursprüngliche Zahl nicht nur eingetragen, sondern sogar übertront. Nun nehme man sich die Auflistung der Kassenverhältnisse zur Hand („Chr. Textilarb.“ Nr. 29). In der Auflistung der Mitgliederstatistik verzeichnet der Bergarbeiterverband 381 Mitglieder mehr wie 1902, trotzdem 3000 Siegerländer austreten, folglich muß doch der Verband der Bergarbeiter 1831 Mitglieder zugemessen haben, um auf die alte Höhe zu kommen; aber wo sind denn die Gürtel, die Aufnahmegesellschaften verzeichnet? Über sind die Gürtel erst in der letzten Woche des Monats März 1904 eingetreten?

An Stelle der Aufnahmegesellschaften sind wir auf Seite 2 (Bergarbeiter) einen gebührenden Gedankt mit. Nun einige Bemerkungen über das Kapitel „Erfolge“. Es heißt da: „Viele Errichtungen über die Erfolge der Gewerkschaften anzuhören, ist unmöglich.“ Das glauben wir den Deutzen recht gern, daß es unmöglich ist, die Erfolge der christlichen Gewerkschaften festzustellen, eben weil keine Erfolge da sind. Deshalb kann man solche bei den freien Gewerkschaften feststellen? Lassen wir hier das vom Kaiserlich Statistischen Amt herausgegebene Reichsarbeitsblatt sprechen. Es heißt dort (Maihfest 1904, Nr. 2, Seite 121): „Das Kaiserlich Statistische Amt hat im Reichsarbeitsblatt (Jahrg. 1, Nr. 3, S. 170) an die beteiligten Arbeitgeber sowie die Arbeitnehmer die Bitte um Einberufung der in ihrem Gewerbe bestehenden Tarife gerichtet. Auf dieses Erfordern ist dem Amt teils unmittelbar durch die Arbeitgeber- und Arbeitervorganisationen, größtenteils aber durch die Vermittlung der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands ein reichhaltiges Material, das annähernd 1000 Tarifverträge umfaßt, zugegangen.“ Hier sehen wir also, daß doch die Möglichkeit vorhanden ist, Erfolge der Gewerkschaften festzustellen, natürlich müssen welche da sein. Beweiskraft lagt der Kongressbericht unter der Rubrik: „Bemerkenswerte Vorzüglichkeiten“ über das wenige Entgegenkommen der Arbeitgeber. Nun, wir meinen, das liegt doch in der Natur der Sache, daß ein Arbeitgeber, dessen Interessen mit denen der Arbeiter zusammenfallen wie Feuer und Wasser, die Organisation nicht eher anerkennt, bis das Feuer Muß an ihn herantritt, und wenn noch einige heldstarke Unternehmer da sind, welche auch nicht dulden wollen, so legt denselben nur klar, welche Zwecke ihr verfolgt, und die Sache wird schon gehen. (Siehe Gründung der christlichen Buchbinderei in Revelan.) Ferner nimmt der Terrorismus von Seiten der freien Gewerkschaften in dem Bericht einen erheblichen Raum ein. Diese Fälle von Terrorismus werden einfach angeführt, um die Slagnation resp. das schlechte Vorwärtsstreben ihrer Gewerkschaften einzigermaßen zu entschuldigen, das liegt man ganz genau zwischen den Zeilen. Wir hätten bald vergessen, daß die christlichen Gewerkschaften auch an Streiks beteiligt gewesen sind, nämlich an 83, wenn auch in vielen Fällen nur als Streikbrecher oder Streikbrecheragenten. Wir wollen es mit diesem für heute genug sein lassen, sonst bleibt den armen Christlichen gar nichts mehr von ihren „Erfolgen“ übrig.

Brauwede. Die letzte Mitgliederversammlung hätte besser besucht sein können. Zunächst gab der Kassierer den Kassenbericht vom 2. Quartal — Kassenbestand 263,20 M. — welcher von den Revisoren geprüft und für richtig befunden wurde. Der zweite Vorsitzende, Fr. Sundermann in Gadderbaum, wurde nach 8. a und b aus dem Verbande ausgeschlossen. Als zweiter Vorsitzende wurde Fräulein Marie Pachelt, Brauwede, Quellenhof 6, gewählt. Nach Erledigung verschiedener interner Angelegenheiten erfolgte Schluss der Versammlung.

Chemnitz. Sonnabend den 29. Juli fand die Festversammlung der Textilarbeiter statt. Tagesordnung: 1. Lokalfrage, 2. Abrechnung vom 2. Quartal, 3. Vereinsangelegenheiten. Zum 1. Punkt referierte Kollege Milch, wobei der Referent den Anwohner empfahl, das heimliche Lokal (Schülchenhaus) beizubehalten. Ein diesbezüglicher Antrag des Kollegen Gehardt fand einstimmige Annahme. Zum 2. Punkt: Quartalsabrechnung, gab der Kassierer den Bericht und wurde denselben auf Antrag des Kollegen Reichelt Decharge erteilt. Zum 3. Punkt: Vereinsangelegenheiten, stellte der Vorstand den Antrag, den 8 gemahrgestellten Kollegen Endmann, Mühl und Leibiger von der Firma Louis Hermann Diamantschwarzfabrik, die Gemahrgerechterunterstützung zuzusprechen. Nachdem die Kollegen Endmann und Mühl den Sachverhalt klargestellt hatten, entspann sich eine lebhafte Debatte, wobei von den Kollegen Reichelt, Köhler, Chemnitz u. v. a. dieser Bericht einer Kärtchen Klitsch unterzogen wurde. Der Antrag des Vorstandes wurde einstimmig angenommen. Des Weiteren wurde angefragt, wo das Protokoll von der letzten Generalversammlung in Hannover blieb. Kollege Reichelt erklärte, daß es in 2 bis 3 Wochen erscheinen werde. Zum Schlus der Versammlung forderte der Vorstand die Abrechnung der Textilarbeiterverbände mit und immer wieder auf, die künftigen Versammlungen besser aufzubereiten.

Göppingen. Die gut besuchte Versammlung am 20. Juli hatte zum Gegenstand ihrer Tagesordnung „Die Antwort der Herren Arbeitgeber“ auf die bereits bekannte Wünsche der hiesigen Weber. In markanten Wörtern führte der Referent Sekretär Nähder aus Stuttgart den Versammlten vor Augen, wie trog der beschlebnete Antritt der Arbeiterschaft die Fabrikanten sich erlauben könnten, mit nichtssagenden Worten zu erwideren. In der Hand von reichhaltigem statistischen Material führte Referent Nähder die Arbeiterschaft nicht bloß die Ausdeutung der Arbeit, sondern auch die ihrer Familienangehörigen betriebene Weite an. „Wir sind die Herren im Hause; die Arbeiter haben hier gar nichts drin zu reden, sie haben sich als Knechte und uns als Herren zu betrachten.“ Das alles aber röhrt nur von der verbündeten Gleichförmigkeit der Arbeiter selbst her; nur dann, wenn die Arbeiterschaft endlich einmal zu der Erkenntnis gelangt, daß nur durch Anschluß an die bestehenden Organisationen eine Besserung der miserablen wirtschaftlichen Verhältnisse zu erreichen sei, könne ein wirklicher sozialer Fortschritt für die arbeitende Klasse erreicht werden. Im satirischen Weise wurde auch das Verhältnis der einzelnen Unternehmer zum Industriellenverband vom Referenten gekennzeichnet. Vom Vorsitzenden wird sodann folgende Resolution verlesen:

„Die heute am 20. Juli im „Droitsburg“ stattfindende gut besuchte Versammlung spricht ihr kleinstes Bedauern darüber aus, daß die hiesigen Textilarbeiter auf die bestehenden Wünsche ihrer Weber in den wichtigsten Punkten eine ablehnende Stellung eingenommen. Da aber die Wohl der Arbeiterschaft dahin geht, auf friedlichem Wege einen Ausgleich der Differenzpunkte herzustellen, um nicht

strom fließen lassen, ihre Weisheit unsern Zusammenkünften zu gute kommen lassen! Kollegen, wenn ihr nicht wollt, daß unsere Zahlstelle wieder elend zugrunde gehen soll, dann sorgt dafür, daß in Zukunft unsre Zusammenkünfte besser als bisher befreit werden. Denn eine Organisation, die nicht mehr fähig ist, Befreiungen abzuhalten zu können, ist nicht mehr existenzfähig. Darum, Kollegen, legt endlich eure Gleichgültigkeit ab und sorgt dafür, daß in Zukunft alle Mann am Pfeife sind, denn nur dann ist es uns möglich, auch hier in Gütersloh, wo es wahrlich bitter not tut, neue Mitglieder zu gewinnen, nur dann ist es uns möglich, fortzuschreiten in dem Kampf um menschenwürdiges Arbeitsverhältnisse. Ferner wird uns mitgeteilt, daß es ein Kollege für nämlich hält, andere Kollegen vom Verband abspenstig zu machen, mit der Motivierung, der Verband habe hier doch keinen Zweck. Wir möchten doch diesen Kollegen auf § 6 b aufmerksam machen. Wer kein Interesse mehr hat, im Verband zu bleiben, möge sich ordnungsmäßig abmelden, aber andere Kollegen, die es erst mit unsrer Sache meinen, in Ruhe lassen. Zum Schluß möchten wir unsere Mitglieder ersuchen, in Zukunft die Fragebögen besser auszufüllen. Woher soll unser Zentralvorstand das Material bekommen, wenn alle Kollegen so nachlässig sind und die Fragebögen nicht ausfüllen? Dieser kleinen Mühe können sich wohl alle Kollegen unterziehen.

Arefeld. Das äußerst mangelhafte Resultat, welches die vom Zentralvorstand veranlaßte statistische Erhebung im 2. Quartal gezeigt hat, veranlaßt uns, an die Mitglieder unserer Filiale das dringende Erleben zu richten, die für das 3. Quartal herausgegebenen Fragebögen doch in möglichst korrekter und der Wahrheit entsprechender Weise auszufüllen. Von den im vorigen Quartal herausgegebenen über 2000 Fragebögen sind nur etwas über 100 wieder eingegangen, und von diesen sind noch eine ganze Anzahl so mangelhaft ausfüllt, daß sie überhaupt nicht zu gebrauchen sind. Es ist das wirklich ein schlechtes Zeichen für das sozialpolitische Verständnis der Mitglieder, von denen man doch hätte erwarten sollen, daß sie den Wert einer solchen statistischen Aufnahme etwas höher eingeschätzt hätten. Die nichtsagenden Gründe sind: es auch, die für das Nichtausfüllen der Fragebögen ins Feld geführt. Einen wichtigen Grund gibt es überhaupt nicht dafür. Das Schönste ist noch, daß viele Mitglieder der Befreiung Ausdruck geben, daß ihre Angaben über die Höhe des Lohnes zur Kenntnis der Steuerbehörde kommen könnten. In dieser ausgesprochenen Befreiung liegt doch ein großer Mangel an Vertrauen zur Verbandsleitung, der in keiner Weise berechtigt ist. Was den eigentlichen Zweck dieser Statistik an betrifft, so sollte doch jeder wissen, daß der Zentralvorstand durch diese Erhebungen nur dem Auftrag der Generalversammlung in Hannover nachgekommen ist, wonach er verpflichtet wurde, die notwendigen statistischen Unterlagen für die demnächst einzuführende Arbeitslosenunterstützung zu beschaffen. Wem also daran liegt, daß diese in anderen Verbänden so segensreich wirkende Einrichtung, wie die Arbeitslosenunterstützung doch unzureichend ist, auch in unserem Verband eingeführt wird, der muß eben den Vorstand wenigstens dadurch unterstützen, daß er die einzelnen Rubriken der Fragebögen gewissenhaft und der Wahrheit gemäß ausfüllt. Hierzu gehört aber vor allen Dingen auch, daß die Angabe über den verdienten Lohn der Wirklichkeit entsprechend angegeben wird. Wir sind überzeugt, daß es bei den meisten Mitgliedern nur eine falsche Scham ist, die sie abhält, diese Angabe zu machen. Der Lohn wird eben in sehr vielen Fällen manchmal ein so niedriger sein, daß sich die Leute auch ihren Arbeitstypen gegenüber wissentlich schämen, einzugeben, wie wenig sie verdienen. Auch in andern Fällen, z. B. bei Verhängung von Strafen kann man manchmal die Beobachtung machen, daß es viele Arbeiter gibt, die aus falscher Scham aus Angstlichkeit bemüht sind, diese Strafen vor ihren Mitarbeitern zu verschleiern, anstatt sie offen einzugeben und gegen die manchmal sehr zu Unrecht erlassenen Strafen energisch zu protestieren. Ein solches Benehmen ist doch wahrlich eines Arbeiters un würdig, der sich der Organisation angelohnt hat und sie eine Besserung seiner Verhältnisse zu kämpfen gewollt ist. Dadurch ändert man die Verhältnisse nicht, daß man die Erbarmlichkeit derselben noch zu verborgen sucht; nein, offen und frei muß man sie eingestehen, dann hat man auch den rechten Mut, für die Verbesserungen derselben zu kämpfen. Also hinweg mit aller falscher Scham, unterstützt den Zentralvorstand in seinem Bestreben, wertvolles statistisches Material zusammen zu tragen, und füllt in Zukunft die Fragebögen mit peinlichster Gewissenhaftigkeit aus.

Arefeld. Der „Christliche Textilarbeiter“ bringt in seiner letzten Nummer einen längeren Artikel, worin die schon angekündigte Absicht, das Verhalten der „Deutschen“ einmal ins rechte Licht zu rücken, ausgeführt wird. Wie vorauszusehen war, geschieht das denn auch in der bekannten echt christlichen Art und Weise und ist denn auch der ganze Artikel nur eine einzige Enthüllung und Verbreitung von Tatsachen. Es fehlt uns nun sowohl an Zeit wie an Lust, auf alle Einzelheiten einzugehen und wollen wir uns hier nur darauf beschränken, uns mit der in dem Artikel enthaltenen Erklärung zu beschäftigen, die der vom Zeugdruckerstiel bei Abouts Finth & Co. her bekannte Arbeitswillige J. Alsfier unterschrieben hat und mit welcher Herr Peisch das Ältestengewebe der Deutschen gerissen haben will. Die Erklärung lautet:

Herr Peter Paulsen hat in einer öffentlichen Textilarbeiterversammlung, welche im Lokale von Zellenbach am 10. ds. stattfand, behauptet, ich sei Mitglied des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter und habe beim Bezirksvorstand Jacob Peisch angefragt, ob ich bei der Firma Abouts, Finth & Co. mitstreiten dürfe oder nicht. Zu diesen Behauptungen erkläre ich folgendes:

1. Ich bin nicht Mitglied des Christlichen Verbandes.

2. Ich war auch beim Ausbruch des Streits nicht Mitglied.

3. Ich habe bei dem Bezirksvorstand niemals vorgesprochen, weder jetzt noch zu Anfang des Streits, noch auch früher einmal, mithin kann derselbe mir auch niemals abgeraten haben, mit zu streiken. Die Behauptungen des Herrn Peter Paulsen sind also unwahr resp. erfunden.

Krefeld, den 17. Juli 1904.

Joh. Alsfier.

Zu dieser Erklärung des pp. Alsfier haben wir folgendes zu erwidern: Kollege Paulsen hat in jener Versammlung u. a. ausgeschaut, daß in Bezug auf das Verhalten des Christlichen Verbandes den ausständigen Zeugdruckern gegenüber Gerichte in Arbeitserfolgen erfüllten, die der Auflösung dringend bedürftig. Er hat dann bedauert, daß Herr Peisch nicht anwesend sei, um sich von dem gegen ihn erhobenen Verdacht zu rechtfertigen. Kollege Paulsen präsentierte diese Gerichte dann des näheren dahin, daß nicht nur ein Mitglied des Christlichen Verbandes als Arbeitswilliger weiter arbeiten, sondern daß derselbe auch von Herrn Peisch der Not freigesetzt worden sei, nicht mit zu streiken, sondern weiter zu arbeiten. In derselben Versammlung trat nun auch ein Mitglied des Christlichen Verbandes, Bloenes mit Namen, auf, welcher im Namen des Herrn Peisch erklärte, Alsfier sei wohl Mitglied des Christlichen Verbandes und die von Herrn Peisch dem Kollegen Alsfier d. Berg gegenüber abgegebene Erklärung, daß Alsfier nicht Mitglied des Christlichen Verbandes sei, beruhe auf einem Irrtum. Des weiteren traten in jener Versammlung mehrere Arbeiter auf, die die Erklärung abgaben, daß Alsfier ihnen auf bestimmte Weise geholfen habe. Peisch habe ihm geraten, da er einen Kontrakt habe, nicht mit zu streiken. Wir glaubten nun, diesen Leuten, die vor langer lange kennen, mehr Glauben schenken zu müssen, wie dem Arbeitswilligen Alsfier, der uns durch sein Ver-

halten während des Streits nur zu sehr Verunsicherung gegeben hat, an der Wahrheit seiner Anerkennungen die berechtigten Zweifel zu hegen. Charakteristisch für den „Christlichen Textilarbeiter“ ist nun auch, daß er von der oben angeführten Erklärung des christlichen Verbandsmitglieds Bloenes nicht die geringste Notiz nimmt. Das ist allechristliche Tattit: was einem unbekannt ist, wird einfach totgeschwiegen. Aus obiger rein objektiven Darstellung wird nun für jeden unparteiischen Menschen hervorgehen, inwiefern die gutgespielte Entführung der Christlichen gegen uns Deutsche berechtigt ist oder nicht. Wir wollten Herrn Peisch nur Gelegenheit geben, sich von den gegen ihn kürzeren Gerichten zu rechtfertigen, und als Antwort pöbelt er uns in der unschönsten Weise an. Die Erklärung des Alsfier hat für uns keinen Wert, da unzweifelhaft feststeht, daß derselbe nach einer Seite hin nicht die Wahrheit gefasst hat; und wer einmal liegt, dem glaubt man nicht und wenn er auch ist. Am Schluß des Artikels wird denselben auch noch die Krone aufgelegt durch die Behauptung, daß Kollege Wüsten dem Alsfier gefragt haben soll: Wenn du einen Kontrakt hast, dann darfst du nicht mit streiken, das ist gegen das Gesetz. Kollege Wüsten wird sich gegen diese Behauptung schon selbst zu verteidigen wissen, bemerken wollen wir nur, daß diese Behauptung wirklich geeignet ist, jeden, der vielleicht noch an ein wenn auch kritisch an den Christlichen begangenes Unrecht geglaubt hat, von dieser seiner Meinung gründlich zu kritisieren.

Lauban i. Sgl. Am 10. Juli erfolgte die Rechnungslegung des 2. Quartals. Dieselbe ergab folgendes Resultat: Einnahme 272,03 Mt., Ausgabe 198,41 Mt., bleibt Bestand 73,62 Mt. Mitgliederzahl 110 männliche, 14 weibliche, Summa 124. Der Wechsel der Mitglieder war in diesem Vierteljahr ziemlich lebhaft, doch wurde der Abgang reichlich gedeckt, so daß wir um 6 Mitglieder zugenommen haben. In Anbetracht dessen, daß uns kein Votum zur Verfügung steht und der Beitrag um 10 Pf. gestiegen ist, können wir mit dem Resultat sehr zufrieden sein. Wie lange wird es dauern, so kommen die uns unteren Gewordenen doch wieder zurück. Unsere Parole: Vereint sind wir nichts, vereint sind wir alles, muß doch jedem zur Erlenzeit kommen. Deshalb fängt es nun an zu dämmern auch in den etwas beschrankten Köpfen, daß die Organisation eine absolute Notwendigkeit ist. Jetzt kommen auch schon solche, welche abwartend wollten, ob die Filiale am Dreieck bestand hätte. Sie glaubten immer, die Organisation nicht nötig zu haben. Daß die Besserstellung der Arbeitersklasse uns aber nicht wie gebratene Tauben zusätzt, sondern erlämpft werden muß, ist ihnen nun bald klar geworden. Was ihnen die eigenen Kollegen nicht beibringen konnten, das bringen unsere Gegner fertig. Zum Schluß noch die Mahnung an alle Kollegen: Halte fest an eurem Verband und agiert für denselben, wo ihr nur immer könnt. Hoch die Organisation!

M. R. Macklich i. Elf. In der Mitgliederversammlung am 23. Juli wurde nach Verlehung des Protokolls die Abrechnung vom 2. Quartal wegen Abwesenheit des Kassierers vom Vorstand zum Vortrag gebracht und von den Revisoren für richtig befunden. Zur Hauptversammlung nach Freiburg wurde Kollege Lukas als Delegierter gewählt. Unter Verschiedenem kam ein von einem Arbeitgeber eingegangener Brief zur Verlehung betreffs Einführung einer 1½ stündigen Mittagspause. Alle andern Fabrikanten hatten es nicht für der Mühe wert gehalten, zu antworten.

Reichenau. Einnahme: Abrechnung vom 2. Quartal 1904. Für 27 Mitglieder Eintrittsgeld 8,10 Mt., Kassenbestand vom vorigen Quartal 32,55 Mt., 804 Wochenbeiträge 160,80 Mt., Generalkontrollionsbeitrag: 53 Städt. 2,12 Mt., zusammen 203,57 Mt., Ausgabe: Kassenunterstützung 18,15 Mt., Abtretung 7,50 Mt., Sachliche Ausgaben 1,15 Mt., Sonstige Ausgaben 1,14 Mt. An die Hauptkasse 107,17 Mt. gefunden. Kassenbestand am Schluss des Quartals 52,30 Mt. Für die Verwaltung 16,08 Mt., zusammen 203,57 Mt. Am Sonntag den 7. August ist ein Sommervergnügen in Wiesenthal (Wittig) geplant. Anfang nachmittags 4 Uhr. Treffpunkt: „Hirsch“ Reichenau, nachmittags 2 Uhr. Vollzählige Beteiligung der Mitglieder wird erwartet.

Posamentierer-Bewegung.

Magdeburg. (Entgegung.) Betreffs des Artikels im „Deutschen Textilarbeiter“, die Firma C. Jabel, Magdeburg betreffend, haben wir noch zu berichtigten, daß die Kollegen seinesfalls längere Zeit auf Lohn zu warten haben, es handelt sich nur um eine $\frac{1}{4}$ - $\frac{1}{2}$ Stunde, aber nur in den seltsamsten Fällen, und hatte der Textilschreiber — es ist ein von der Firma entlassener Kollege — auch wohl jedweden den betreffenden Satz in diesem Sinne gemeint. Im allgemeinen können wir konstatieren, daß wir mit unserem Chef, Herrn Jabel, sehr ganz gut auskommen.

Derselbe ist gern bereit, etwaigen Wünschen seiner Arbeiter, die darauf hinzuzeigen, bessere Arbeitsverhältnisse zu erlangen, in möglichst tüchtiger Weise entgegenzukommen. Wir Kollegen bitten aus diesem Grunde, die über unsere Firma verhängte Sperrre hiermit aufzuheben und bitten gleichzeitig eine bezügliche Zuschrift unseres Chefs, versehen mit unseren Unterschriften, in den „Textilarbeiter“ einzurücken.

Im Auftrage sämtlicher Gehilfen der Firma C. Jabel.

H. Gries.

Magdeburg, den 18. Juli 1904.

Gegenberklärung.

Wir unterzeichneten Gehilfen der Firma C. Jabel erklären, daß von einer unpünktlichen Lohnzahlung keine Rede sein kann; wir bekommen stets unsern Lohn alle Sonnabende gleich nach 1/2 Uhr ausgezahlt und haben noch nie länger warten brauchen. Auch haben wir nicht die Absicht, die Arbeit einzustellen, da wir mit unserem Chef, Herrn Jabel, ganz gut auskommen.

H. Gries.

Ropenhagen. Die Kollegen werden gebeten, auf etwaige Arbeitsangebote der Posamentierwarenfabrik von H. Winström nicht zu reagieren.

Die Adresse des Vorsitzenden ist: Ch. Gütthler, Sortedams Doseringen 51/3, Ropenhagen, und wolle man sich im Falle von Arbeitsangebot erst an diese Adresse wenden.

Im Auftrage

H. Schöpfer.

Soziales.

Zum Kampfe um die Leipziger Orts-Krankenlosse. Die dem Vorstand der Orts-Krankenfasse angehörigen Arbeitgeber haben in einer am Mittwoch abgehaltenen Vorstandssitzung den Erteilung bekannt gegeben, ihre Renter in der bereits einberufenen außerordentlichen Generalversammlung niedergeladen, weil sie unter den leichten Verhältnissen ihres Standes stehen, zum Wohle der Fasse zu arbeiten. Die dem Vorstand angehörenden Arbeitnehmer unterbrachten den Generalversammlungsvertretern bereits am Dienstagabend die Frage, ob sie in Gemeinschaft mit den Arbeitgebern vom Anteile zurücktreten sollten. Die Generalversammlungsvertreter waren ebenso wie die Vorstandsmitglieder leid der Ansicht, daß einem solchen Schritte unmittelbar die Einschaltung einer kommunalen Rassenverwaltung durch die Kreis- und Hauptmannschaft auf dem Fuße folgen werde, mit der Bestellung des leichten Rentes des Selbstverwaltungsrechts auf allen Gebieten der Rassenverwaltung gleichbedeutend sein würde. Insbesondere wurden die Leipziger Honorati über den Rücktritt der Arbeitnehmer-Vorstandsmitglieder ihre hohe Freude haben. Die Generalversammlungsvertreter beschlossen daher einstimmig, die Arbeitnehmer im Rassenverband aufzufordern, in ihren Renter zu verbleiben.

Eine achtzehn bis zwanzigjährige Arbeitszeit. Zwei Mitarbeiter besser aus Stegenhof (Westfalen) hatten sich eines Vergehens gegen die Gewerbe-Ordnung schuldig gemacht, indem sie Arbeiter in der Zeit

von Sonnabend abend bis Montag früh über 18 Stunden beschäftigt hatten, Herr Gewerberat Beyrin machte im August vorlängiges auf seiner Inspektionsreise in einer Kaserne Holt und stellte nach den Angaben eines Kesselwärters eine Arbeitszeit von 20 Stunden fest. Es sei gearbeitet worden am Sonnabend abend von 6-11 Uhr, am Sonntag morgens von 5-12 Uhr, am Sonntag nachmittag von 5-11 Uhr und Montag morgens von 5-6 Uhr. Die Zeugen bestätigten den Teil dieser Angaben. Die Strafammer in Elbing sprach die Angeklagten aber trotzdem frei. Der Staatsanwalt hatte gegen sie je 200 Mt. Geldstrafe beantragt.

Neue Erhebungen über die Sonntagsruhe. Wie offiziell gemeldet wird, ist im Reichsamt des Innern eine Nachprüfung sämtlicher bisher erlassen Verordnungen über die Sonntagsruhe im Gange. Es sollen durch eine Karte, die ganze Materie zusammenfassend regelnde Verordnung die noch vorhandenen Ungleichheiten möglichst beseitigt und einheitliche Bestimmungen auf diesem Gebiet hergestellt werden.

Gerichtliches.

2. Die Nachweisen der Crimmitshauer Textilarbeiter-Aussperrung nehmen noch immer kein Ende. Vor der zweiten Strafammer des Zwischenlandes Landgerichts fand am Freitag und Montag ein Prozeß statt, der an und für sich interessant ist, aber auch, nach Aussäusungen des Vorsitzenden des Gerichts zu urteilen, jedenfalls noch ein Nachspiel vor dem Schwurgericht wegen Meineids haben wird. Es handelt sich in dem Prozeß um die Berufungsverhandlung in der Verteidigungsfrage des Vorstandes des Spinner- und Fabrikantenvereins, Fabrikanten Lucas Schmidt in Crimmitshau, gegen den Geschäftsführer der Filiale Crimmitshau des Deutschen Textilarbeiterverbandes, Genossen Albin in Hecht-Crimmitshau. Unser Genossen Hecht ist zur Last gelegt worden, gegenüber einem Fabrikarbeiter namens Vogel, der sich als Arbeitswilliger während der Aussperrung hervorgetan hatte, den Fabrikanten Schmidt durch die Anerkennungen: „Gehen Sie nur hin und sagen Sie Ihrem Lucas, er ist ein Lump!“ beleidigt zu haben. Obwohl Hecht entschieden in Abrede stellte, diese Anerkennungen gelan zu haben, da er Vogel überhaupt nicht kenne, wurde er von Schöffengericht Crimmitshau zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Auch in der Verhandlung am Freitag und Montag bestätigt Hecht ganz entschieden, mit Vogel, den er in der Schöffengerichtsitzung zum ersten Male getroffen habe, einen Vertrag zu haben. Die beleidigten Anerkennungen selbst soll Hecht am Sonnabend den 19. März, abends gegen 8 Uhr, zu Vogel auf dem Verbandsbüro der Textilarbeiter getan haben. Den eindlichen Aussagen des Vogel stehen zeugendische Aussagen gegenüber, wonach Hecht an dem fraglichen Tage eine vierzehntägige Gefängnisstrafe verhängt hatte, gar nicht auf dem Verbandsbüro gewesen sei. Vogel soll nicht am 19. sondern schon am 12. März auf dem Verbandsbüro gewesen sein. So sagt z. B. der Zeuge Schiller, der den Genossen Hecht während einer vierzehntägigen Gefängnisstrafe vertreten hat, unter seinem Eid, aus, daß am 12. März, abends gegen 8 Uhr, Vogel auf dem Bureau gewesen sei und seine Frau aus dem Verband abgemeldet habe. Nach einiger Auseinandersetzung sei auch das Gespräch auf den Fabrikanten Lucas Schmidt gekommen. Am 19. März sei Vogel überhaupt nicht auf dem Bureau gewesen, aber auch Hecht nicht. Diesen hätten vielmehr an diesem Tage er und einige Kollegen aus dem Gefängnis abgeholt und nach Hause begleitet. Nach 8 Uhr habe er dann die Bürosäume verschlossen und sei nach Hause gegangen. Einige andere Zeugen befanden unter ihrem Eid, daß Hecht am Sonnabend in der sechsten Stunde gar nicht auf dem Bureau gewesen sein könnte, da sie ihn um diese Zeit zu Hause mit seiner Familie am Tische sitzen sahen. Trotz dieser Aussagen blieb Vogel bei seiner ehemaligen Aussage, er sei persönlich am 19. März bei Hecht gewesen und dieser habe die beleidigenden Aussdrücke gegen den Fabrikanten Schmidt gebracht. Zum Beweis für die Richtigkeit seiner Aussagen sind zwei Arbeiter von der Firma Schmidt geladen, welchen Vogel am Montag den 21. März gefragt haben will, daß er am Sonnabend bei Hecht gewesen sei und von diesem beleidigende Worte gegen Schmidt gehört habe. Die beiden Arbeiter sagten auch in diesem Sinne aus. Sie wollen diesen Tag gleich im Kalender angekreuzt haben (II). Während in der Freitagsverhandlung des Rechtsanwalts Dr. Häbler, Leipzig die Verteidigung führte, hatte zur Montagsverhandlung Genossen Rechtsanwalt Heine-Berlin die gleiche übernommen, da Rechtsanwalt Häbler als Zeuge über die Person des Angeklagten und mehrerer Entlastungszeugen, die er während der Textilarbeiteraussperrung kennen gelernt hat, auszugehen sollte. Er stellte den betreffenden Personen das beste Zeugnis aus.

In einer glänzenden Verteidigungsrede ging dann Genosse Heine, nachdem einige von ihm gestellte neue Beweisanträge abgelehnt worden waren, den ganzen Prozeß nochmals durch und stellte die unglaublichen Aussagen der Entlastungszeugen den viel eher glaubwürdigen Aussagen der Entlastungszeugen gegenüber. Er beantragte schließlich Aufhebung des Schöffengerichtlichen Urteils und Freispruch des Genossen Hecht. Der Vertreter des Privatlägers Schmidt, Rechtsanwalt Tieke-Crimmitshau, beantragte die Aufrechterhaltung des erinstanzlichen Urteils. Am Montag fällt das Gericht das Urteil, das auf Berufung der Verurteilung lautete.

Wie schon oben angekündigt, wird dieser Prozeß, wie auch schon der Gerichtsvorstand durchblicken ließ, noch ein Nachspiel im Schöffengerichtsäule erleben, denn nicht umsonst ist auf Wunsch des Vorsitzenden ein Vertreter der Staatsanwaltschaft während der Zeugenvernehmung hinzugezogen worden.

Wirtschaftliches.

Gebrüder Jschille, Zuchtfabrik, A.-G. in Großenhain. Die Jahresrechnung für 1903/04 weist einen Nohabersaldo von 148 200 Mt. (4. B. 150 510 Mt.) aus, wozu der Betrieb 143 504 Mt. (147 778 Mt.) beigetragen hat. Nach Abreibungen von 18 680 Mt. (18 123 Mt.) auf Antagen und von 2500 Mt. (0) auf Außenstände verblieben nur 2454 Mt. (1502 Mt.) Reinewinn, wovon 101 Mt. (77 Mt.) der Anklage überwiesen und 9364 Mt. (1427 Mt.) vorgetragen werden.

Dresdner Gardinen- und Spülmanufaktur, C.-G. in Dresden. Wie die Verwaltung mittelt, wurde in der am 8. ds. stattgesezten Ausschusssitzung der Gesellschaft vom Vorstand der Abteilung für das Ende Mai abgelaufene Vertriebsjahr vorgelegt und beschlossen, nach ordentlichen und außerordentlichen Abreibungen im Gesamtbetrag von 296 705 Mt. (1. B. 274 867 Mt.) eine Dividende von 12 Proz. (wie im vergangenen Jahre) der demnächst einzuberuhenden Generalversammlung vorzuschlagen.

Leipe-Spinne und Weberat Bremen. Der Bericht des Vorstandes läßt aus, daß das Ergebnis des Weißfahrtjahrs 1903 hinter den erzielten des Jahres 1902 nicht unwe sentlich gerückt ist, es erlaubt aber trotzdem die Verteilung einer Dividende von 12 Proz. Das Export-Gebärd war im ersten Halbjahr noch gänzlich unsatisfactory, in den zweiten Monaten bot es der Gesellschaft bei guter Inlandsbeschäftigung weniger Interesse. Die Produktion betrug 1903 in der Spinnerei 9 833 513 kg gegen 10 020 627 kg in 1902. In der Weberei 15 576 621 m (

gesässt, weist 428.992 Mf. Betriebsergebnis aus, der nicht nur sämtliche Kosten, sondern auch den vorjährigen Fehlbetrag von 17.520 Mf. und die Abschreibungen von 19.753 Mf. deckt. Vermögenswerte und Verbindlichkeiten halten sich daher das Gleichgewicht, während in den vier Jahren der Abschluß Verluste ergeben hatte. Bei 287.000 Mf. (wie i. V.) Aktienkapital, 334.000 Mf. (wie i. V.) Vorzugsaktienkapital, 160.000 Mf. (V) Gewinnrücklagen und 440.000 Mf. (170.000 Mf.) Hypotheken schulden erscheinen die Gebäude und Maschinen mit 1.087.233 Mf. (1.105.669 Mf.). Die Vorrate an Baumwolle, Garnen usw. wurden mit 248.707 Mf. bewertet.

Die Lage der schlesischen Leinenindustrie ist nach dem Jahresbericht der Handelskammer zu Schwerin, umfassend die Kreise Reichenbach, Schwerin, Striegau und Waldeburg, für das Jahr 1903 keine besonders gute gewesen. Die Leinengarnerneher haben teilweise ohne Nutzen, teils mit geringem Nutzen gearbeitet, während die Rentabilität der meisten Webereien wie im Vorjahr unbeständig geblieben ist. Für die Leinengarnerneher bleibt die Lage das ganze Jahr hindurch unverändert schwierig und hat durch die kleine (Gesamtbilanz etwa 30 Proz. kleiner) und teilweise auch qualitativ sehr ungünstige Nachfrage des Jahres 1903 eine weitere Verschärfung erfahren. Der Baumwollspinnerel verursachte das Jahr 1903 nicht geringe Schwierigkeiten. Die Preisbewegungen amerikanischer Baumwolle beeinflussen den normalen Geschäftsgang. Den Spinnereien war es schwer, den Spekulanten rechtzeitig zu folgen, weil sich die von Hause aus sehr gedrängten Garnpreise der Stellgerung des Rohstoffes nur ganz langsam und nicht entsprechend anpassen vermochten. Als sich schließlich die Überzeugung breitmachte, daß niedrige Preise nicht mehr zu erwarten seien, wurden auch die Garnläufe reichlicher und allgemeiner vorgenommen, so daß die Spinnereien seit längerer Zeit wieder einmal auf Monate hinaus mit Aufträgen versorgt waren. Die Zahl der Maschinenstähle betrug im Bezirk 1903: 11.106 (1902: 11.012), davon waren durchschnittlich im Betriebe: 10.488 (10.278). Die Anzahl der mechanischen Webstühle in dem Bezirk hat sich also im Jahre 1903 um weitere 92 Stück vermehrt. Dagegen ist die Handwebbewältigung des Handelskammerbezirks auch im Berichtsjahre, und zwar von 3826 auf 3397 Köpfe, d. i. um 11,2 Proz. zurückgegangen. Die Verminderung vollzog sich somit in denselben Grade wie in den vorhergegangenen Jahren (1902: 10,4 Proz. — 440 Köpfe, 1901: 11 Proz. — 627 Köpfe, 9 Proz. — 674 Köpfe) und hat beseitigt ihren höchsten Prozentsatz erreicht. Im Zeitraum von 8 Jahren ist die Gewerbebevölkerung, die bei der Aufnahme im Februar 1896 noch 7300 Personen umfaßte, um mehr als die Hälfte, nämlich um 3903 Köpfe — 55,47 Proz. zurückgegangen. Wie im Vorjahr war auch im Berichtsjahr in den Kreisen Reichenbach und Waldeburg eine stärkere Abnahme zu verzeichnen als im Kreis Schwerin; denn sie betrug im Kreise Reichenbach 13,9 Proz. und im Kreise Waldeburg 11,4 Proz., während sie sich im Kreise Schwerin auf 6,2 Proz. beaufscherte.

B. Zum Textil-Markt. Da England trotz seiner ausgebildeten Textilindustrie für Deutschland ein nicht zu unterschätzendes Abfallgebiet ist, haben wir an der Bewegung und Entwicklung des Außenhandels Großbritanniens ein bedeutendes Interesse. Zunächst ist zu konstatieren, daß im ersten Halbjahr 1904 die Ausfuhr Englands einen geringen Rückgang gegenüber demselben Zeitraum des Vorjahrs aufweist. Die Einfuhr nach England ist aber in noch höherem Maße zurückgegangen.

Von den Textilzeugnissen ist ein Rückgang bei der Einfuhr zu verzeichnen von Wolle, Flachs, Baumwollwaren aller Art, sowie Wollengarn, Dogegen weist eine Steigerung der Einfuhr auf: Hohe Baumwolle, Hans, Tüte, sowie wollene und seidenne Zeugwaren, in den leichteren Arten ist die Steigerung eine ganz bedeutende zu nennen.

Eine ähnliche Wahrnehmung machen wir bei der Ausfuhr englischer Textilzeugnisse. Ein Rückgang ist zu verzeichnen bei: gebündeltem und gefärbtem Baumwollgarn und Zwirn, ungebleichten baumwollenen Zeugwaren, Kammgarnstoffen und vor allem einem ganz bedeutenden Rückgang in Kleidern.

Eine Zunahme der englischen Ausfuhr hat dagegen stattgefunden in: gefedelten, bedruckten und gefärbten baumwollenen Zeugwaren, in baumwollenen Spulen und Patentmaschengeweben, Kammgarn, wollenen Werbeden, Zeugwaren aus Tüte und leinenen Zeugwaren. Daraus ist in der britischen Ausfuhr von Textilmaschinen wieder eine Steigerung zu bemerken.

Gegenwärtig richten sich alle Augen auf die im Nordseehafen Norderney zwischen dem Reichsamt und dem russischen Vertreter kann v. Witt zum vorläufigen Abschluß der vorbereitungen über den zwischen Deutschland und Russland abzuschließenden Handelsvertrag. So viel ist bereits bekannt geworden, daß Russland bestrebt ist, sich für den Schaden, der ihm durch die Erhöhung der Metallabgaben in Deutschland bereitet wird, durch eine Erhöhung der Industriegüter Russland zu halten. Das bedeutet für die deutsche Textilindustrie einen ganz unvorstellbaren Schlag, der aber noch eine bedeutend unbestimmte Wirkung in Deutschland verursachen wird, sobald auch England dem Beispiel Russlands folge läßt. Nur durch die Macht ihrer Organisationen sind die Arbeiter bestimmt, sich erfolgreich gegen die wirtschaftlichen Ver schlechterungen zu wehren, die durch derartige Zollexperimente der Arbeiterschaft befürchtet werden.

Aufruf

an alle Textilarbeiter und -Arbeiterinnen von Börrach und Umgebung.

Sonntag den 26. September hält der Zentralverband Deutscher Textilarbeiter, Filiale Börrach, sein

10 jähriges Stiftungsfest

ab, verbunden mit Festrede, Theater, Musik und Tanzveranstaltung.

Rollen und Kolleginnen!

Unsere Arbeitsbedingungen und Lebensverhältnisse lehren uns, daß die Organisation für uns ein Lebensbedürfnis ist. Unser einziges Gut ist unsere Arbeitskraft; wollen wir dieselbe zu ehrbarer Gestaltung bringen, so kann es nur durch die Organisation geschehen.

Deshalb hoffen wir auf eine rege Beteiligung sämtlicher anwesender Sektionen und möchten zugleich die Börracher Kollegen und Kolleginnen eruchen, eine kräftige Agitation dastatt zu entfalten.

Die freudigen Sektionen, Einzelkollegen und -Kolleginnen, welche unser Heil beschworen wollen, möchten wir hören, um vorhergehende Anwendung bitten.

Weitere Bekanntmachungen folgen später.

Als Korrespondent nimmt entgegen Kollege Matthias Zeller in Börrach, Palmlstrasse 6.

Bekanntgaben. Gauleiter-Gesuch.

Auf Beschluss der schlesischen Textilarbeiterkonferenz wird die Stelle eines Gauleiters für den Raum I hiermit nochmals ausgeschrieben. Verbandskollegen, welche hierzu bestellt sind und auf die Stelle reagieren, müssen ihre Bewerbung bis zum 25. September an untenstehende Adresse senden.

Da die Brandenburger Kollegen auf die Innenaufnahme des Gauleiters für die nächsten Jahre verzichten wollen, wird seine Tätigkeit auf Schlesien beschränkt bleiben.

Mit toll. Gruss

Das Agitations-Komitee für Säfteien.

3. R. Otto Fritsch, Görlitz, Salomonstrasse 85.

Bekanntmachung.

Am 1. Oktober d. J. soll die Stelle eines Hauptmanns des schlesischen Landes besetzt werden. Diejenigen Säfteienkollegen, die die Wahl dazu beitreten und auf die Stelle reagieren, müssen ihre Wahlen unter Angabe ihrer zuliegenden Säfteien innerhalb 8 Wochen nach Ausschreibung dieser Stelle an den Vor-

sitzenden des Gauvorstandes, Peter Winzen, Arefeld, Prinz Ferdinand-Straße 74, richten. Anspruchszeit laut Beschluss der Generalversammlung 1800 Uhr.

Der Gauvorstand.

Agitationsbezirk Elsaß, Baden und Württemberg.
Wir machen noch einmal auf die am 14. August in Greifswald stattfindende Konferenz aufmerksam. Dieselbe beginnt morgens 10 Uhr im Restaurant Gelege, Löwenstr. 2.

Die Tagesordnung lautet:

1. Wahl des Gauleiters.
2. Wahl des Gauleiters.
3. Wahl des Gauvorstandes.
4. Verschiedenes und freie Anträge.

Diejenigen Kollegen, die am Samstag abend dort selbst ankommen, mögen sich an Kollegen H. Bartsch, Hinterm Schwabenstr. 4, wenden.

Mit kollegialem Gruß

I. V.: Josef Sell.

Zentralverband Deutscher Textilarbeiter.

Höppingen. Infolge Lohnbewegung am Orte ist der Zugang von Webern und Weberrinnen nach hier stetig fernzuhalten. Magen, Bureau sowie Wohnung des Bevollmächtigten Joseph Heinrichs befindet sich jetzt Mittelstraße 3, hinten parterre. Korrespondenzen sind nur an diese Adresse zu richten.

Rempten. Die Adresse des Vorsitzenden der Verwaltungsstelle Rempfen ist ab 1. August Theaterstraße 62, parterre rechts, wohl alle Briefe und sonstigen Sendungen zu richten sind.

Versammlungskalender.

Versammlungen des Zentral-Verbandes Deutscher Textilarbeiter.

Naumburg, Sonntag den 7. August, vormittags 11 Uhr, im "Frankenberger Felsenfeller".
Altenburg, Sonntag den 7. August, nachm. 4 Uhr, im "Aronpring".
Altona-Ottensen, Sonntag den 7. August, nachmittags 5 Uhr, Große Bergstraße 186.
Bamberg, Sonntag den 7. August, vormittags 1/10 Uhr, im "Hollstädter Hof".

Berga, Sonnabend den 6. August.

Bautzen, Sonntag den 7. August, nachmittags 3 Uhr, bei Fahlender, Rosenstraße 18.

Bremen. Sonntag den 7. August, nachm. 5 Uhr, bei Guhendorf, Sammelstr. Sonnabend den 6. August, abends 8 Uhr, im "Dömen".

Duisburg. Sonnabend den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Altpeter in Reudorf.

Düsseldorf. Sonnabend den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, Bergerstr. 8.

Elbingen. Montag den 8. August, abends 8 Uhr, in der "Ronne".

Fassenstein i. B. Sonnabend den 6. August, abends 9 Uhr, im "Schäßlichen Hof".

Freytag. Sonnabend den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, in den drei Kronen", Lorenzstraße.

Fürth. Sonnabend den 6. August, abends 8 Uhr, bei J. W. Wallergasse.

Guben. Sonntag den 7. August, nachm. 3 Uhr, im "Vollsgarten".

Hannover-Bindeln. Sonnabend den 6. August, abends 8 Uhr, bei Rote, Linden, Pavillonstraße 8.

Hof. Sonnabend den 6. August, abends 8 Uhr, im "Götzenhof".

Kaiserslautern. Sonnabend den 6. August, abends 8 Uhr, im "Großen Götzenhof".

Kassel. Dienstag den 9. August, abends 8 Uhr, im "Bunte Bod".

Kiel. Sonntag den 7. August, nachmittags 4 Uhr, im "Brauen".

Königsberg. Sonnabend den 6. August, abends 8 Uhr, bei Schlosser, Sandstraße.

Karlsruhe. Mittwoch den 8. August, abends 8 Uhr, in der "Sonnen".

Kassel. Sonnabend den 6. August, abends 8 Uhr, im "Bülow".

Königsberg. Sonnabend den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Schlosser, Sandstraße.

Königsberg. Sonnabend den 6. August, abends 8 Uhr, bei Schlosser, Sandstraße.

Königsberg. Sonnabend den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Schlosser, Sandstraße.

Königsberg. Sonnabend den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Schlosser, Sandstraße.

Königsberg. Sonnabend den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Schlosser, Sandstraße.

Königsberg. Sonnabend den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Schlosser, Sandstraße.

Königsberg. Sonnabend den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Schlosser, Sandstraße.

Königsberg. Sonnabend den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Schlosser, Sandstraße.

Königsberg. Sonnabend den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Schlosser, Sandstraße.

Königsberg. Sonnabend den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Schlosser, Sandstraße.

Königsberg. Sonnabend den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Schlosser, Sandstraße.

Königsberg. Sonnabend den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Schlosser, Sandstraße.

Königsberg. Sonnabend den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Schlosser, Sandstraße.

Königsberg. Sonnabend den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Schlosser, Sandstraße.

Königsberg. Sonnabend den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Schlosser, Sandstraße.

Königsberg. Sonnabend den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Schlosser, Sandstraße.

Königsberg. Sonnabend den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Schlosser, Sandstraße.

Königsberg. Sonnabend den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Schlosser, Sandstraße.

Königsberg. Sonnabend den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Schlosser, Sandstraße.

Königsberg. Sonnabend den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Schlosser, Sandstraße.

Königsberg. Sonnabend den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Schlosser, Sandstraße.

Königsberg. Sonnabend den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Schlosser, Sandstraße.

Königsberg. Sonnabend den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Schlosser, Sandstraße.

Königsberg. Sonnabend den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Schlosser, Sandstraße.

Königsberg. Sonnabend den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Schlosser, Sandstraße.

Königsberg. Sonnabend den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Schlosser, Sandstraße.

Königsberg. Sonnabend den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Schlosser, Sandstraße.

Königsberg. Sonnabend den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Schlosser, Sandstraße.

Königsberg. Sonnabend den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Schlosser, Sandstraße.

Königsberg. Sonnabend den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Schlosser, Sandstraße.

Königsberg. Sonnabend den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Schlosser, Sandstraße.

Königsberg. Sonnabend den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Schlosser, Sandstraße.

Königsberg. Sonnabend den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Schlosser, Sandstraße.

Königsberg. Sonnabend den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Schlosser, Sandstraße.

Königsberg. Sonnabend den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Schlosser, Sandstraße.

Königsberg. Sonnabend den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Schlosser, Sandstraße.

Königsberg. Sonnabend den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Schlosser, Sandstraße.

Königsberg. Sonnabend den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Schlosser, Sandstraße.

Königsberg. Sonnabend den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Schlosser, Sandstraße.

Königsberg. Sonnabend den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, bei

Beilage zu Nr. 31 des Textil-Arbeiters.

Chemnitz, Freitag den 29. Juli 1904.

Einnahme für die Ausständigen in Crimmitschau

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1904.

A.		Freiwillige Beiträge auf Listen, Extrabeträge und aus den Volksklassen.		München durch Wiedhöph		3 Raten M.		5864		Erfurt durch Schnell		5 Raten M.		1100,53		Singen durch Hermann		2 Raten M.		59,26			
Nachen durch Reich	1	711,72	Mellungen durch Arschm	2	31,25	Eilenburg durch Rößle	3	487,38	Gehlen durch Hirschmann	1	45,-	Schleswig durch Hirschmann	1	200,-									
Haus durch Neumann	1	7,20	Mülhausen i. Els. durch Martin	8	700,00	Eilmshorn durch Wästner	2	184,70	Schmidlin durch Walther	2	200,-	Schmidlin durch Walther	2	144,62									
Augsburg durch Dößner	4	794,11	do. (Volksklasse)	5	50,-	Elmendorf durch Schröder	2	130,-	Speier durch Bredel	1	100,-	Kreuzen durch Krause	1	100,-									
Apolda durch Ellinger	1	100,-	Neumünster durch Hagedorn	6	1834,38	Elsing durch Sieg	1	70,-	Verden durch Grützner	3	163,87	Fürth i. B. durch Müller	1	138,-	Betschau durch Kostwitz	2	500,-						
Altenburg durch Welzel	1	52,22	Nowawes durch Lamla	1	82,38	Fechenheim durch Plek	1	100,-	Wilschede durch Laumann	3	500,-	Wilschede durch Laumann	3	170,-	Würzburg durch Wiedmair	4	163,05						
Annaberg durch Donner	1	30,-	Nordhorn durch Bevers	1	17,10	Friedberg (S.) durch Kassel	1	55,40	Würzburg durch Wiedmair	4	300,-	Wiesbaden durch Jörg	2	300,-	Wittenberg durch Rauerhoff	1	54,-						
Aubachtal durch Spindler	2	236,10	Neuhofen i. Sa. durch Lämmler	1	434,26	Frankfurt a. M. durch Dorfch	4	2800,-	Wittenberg durch Rauerhoff	1	33,55	Wittenberg durch Rauerhoff	1	33,55	Wittenberg durch Adler	1	32,-						
Aufbau durch Niemann	1	57,16	Neuendorf durch Zwahr	1	35,72	Fürstenwalde a. Sp. durch Schön	1	34,-	Wandsbed durch Peters	1	87,-	Worms durch Schüze	2	87,-	Worms durch Schüze	2	87,-						
Adorf durch Höllerich	1	25,00	Neumarkt i. Sa. durch Thuma	1	124,50	Forst N.-L. durch Sommer	3	1414,-	Wittenberg durch Trauboth	1	94,-	Wittenberg durch Trauboth	1	94,-	Wittenberg durch Weiß	1	85,-						
Auerbach i. V. durch Händel	1	45,-	Neustadt a. d. Orla durch Schöps	1	387,91	Freiburg i. B. durch Fälcht	2	230,-	Wernigerode durch Eilhard	2	140,00	Wernigerode durch Eilhard	2	140,00	Wolfsbüttel durch Nitschke	1	40,-						
Auerbach i. V. durch Morgner	1	12,-	Neudamm durch Moritz	2	45,10	Flensburg durch Henrich	1	265,-	Weida durch Puse	1	40,38	Weida durch Puse	1	40,38	Zehl durch Scholz	1	260,-						
Berlin I durch Volt (Matinee)	733,20	Neudorf durch Conle	1	93,-	Franckenthal i. B. durch Witte	1	100,-	Zehl durch Schneider	1	200,-	Zehl durch Schneider	1	200,-	Zeulenroda durch Böhme	1	313,16							
Berlin, Hoffmann durch Laßt	6,-	N-Elbenberg-Einsiedel-Gothic	1	70,-	Frankenthal durch Meh	1	41,-	Zeulenroda durch Böhme	1	1450,-	Zeulenroda durch Böhme	2	1450,-	Zuffenhausen durch Reber	1	81,53	Zuffenhausen durch Reber	1	81,53				
Barmen durch Köhrt	6	4200,-	Neuwerk durch Kemplens	1	27,05	Gotha durch Weichert	3	500,-	Zum Zusammen	1500 805,39	Zum Zusammen	1500 805,39	Zum Zusammen	1500 805,39	Zum Zusammen	1500 805,39	Zum Zusammen	1500 805,39	Zum Zusammen	1500 805,39	Zum Zusammen	1500 805,39	
Brandenburg durch Herzog	1	29,45	Neustadt i. Schl. durch Neder	1	55,85	Görlitz durch Unzelburger	4	359,96															
Barmen-Lichtenpl. durch Spieder	2	133,12	Offenbach b. Bothe (Volksklasse)	1	75,-	Gretz durch Wüllmann	2	458,09															
Burgstädt durch Küsse	1	95,36	Oederan durch Mehnert	3	93,10	Großenhain durch Baum	1	100,-															
Bocholt durch Elling	2	55,-	Oelsnitz durch Hofmann	2	186,10	Gardelegen durch Teuchler	1	7,75															
Beuel durch Kelle	1	19,25	Oedt durch Brunnen	1	25,45	Gera durch Mues	1	200,-															
Bramsche durch Menhaus	1	84,48	Osterode durch Hesling	1	40,35	Goslar durch Peters	1	30,03															
Bauhain durch Jen	1	24,35	Ottensen durch Samann	1	27,65	Guben durch Gebhardt	1	20,-															
Blumenthal durch Langer	2	70,80	Plauen I durch Schreiber	1	100,-	Gütersstadt durch Schinkel	1	83,80															
Bremen durch Nörmann	3	498,97	Potsdam durch Stöder	2	7,05	Hannover durch Schröder	2	120,-															
Bayreuth durch Kaiser	3	180,05	Potsdam durch Böttcher	1	11,20	Hamburg durch Schoen	2	5600,-															
Buchholz durch Hermann	1	71,-	Peterswaldau durch Oppitz	1	3,45	Halle a. S. durch Gildenberg	12	1953,70															
Bernau durch Sachse	1	80,-	Peterswaldau durch Wille	1	40,20	Harburg a. E. durch Wemmer	3	545,55															
Bombacherdach durch Gräfe	1	24,80	Pöhlitz durch Roettlich	3	301,83	Harburg a. E. durch Bering	1	180,-															
Bradweide durch Intrup	2	85,70	Pausa durch Heustel	1	91,88	Heldingsfeld durch Kreyer	1	30,-															
Berga durch Radet	1	9,-	Penzig durch Körner	1	195,55	Hersford durch Heldemann	3	140,30															
Bischweiler durch Staudt	1	21,69	Rixdorf durch Roth	1	8,40	Hildesheim durch Gelper	1	150,-															
Bodum durch Achnel	1	24,97	Rixdorf durch Otto	1	88,-	Hagen i. Westf. durch Wattje	4	550,-															
Clauhnich-Markersdorf dch. Uhle	5	91,81	Rummelsburg durch Berger	1	82,85	Haldenrath durch Wermuth	1	60,-															
Cajet durch Edel	2	272,70	Reichenbach i. Schl. durch Ringel	2	171,70	Hochst a. M. durch Hartmann	1	100,-															
Casselwitz durch Obenauf	2	129,15	Hempesgrätz durch Flechner	1	21,80	Heidelberg durch Danner	2	153,56															
Cannstatt durch Delle	2	122,-	Ronneburg durch Pfeiffer	3	152,80	Hamm i. Westf. durch Paschle	2	122,51															
Cresfeld durch Paulsen	4	146,00	Reichenau durch Hofmann	2	30,05	Hörde durch Franck	1	55,30															
Cöln a. Rh. durch Blinow	3	160,-	Reichenau durch Leichmann	1	42,50	Hartmann durch Schubert	2	275,-															
Chemnitz durch Köhler	3	1002,20	Reichenbrand durch Schuster	1	86,30	Helmstedt durch Fricle	1	48,30															
Coesfeld durch Dapper	1	7,06	Rheindorf durch Mener	2	45,55	Jena durch Müller	5	800,-															
Cottbus durch Höppner	3	1470,38	Rheine durch Reßeling	1	63,70	Jena durch Schöps	1	43,70															
Cöpenick durch Bewart	4	277,80	Schwelm durch Läms	1	89,-	Jerlohn durch Giesen	4	187,33															
do. (Leberchuk v. Maskenball)	75,-	Sigmaringen durch Helsig	2	90,-	Jümenau durch Hoffmann	2	167,39																
Colmar durch Bronner	1	39,20	Sorau durch Alois (Versamml.)	2	90,-	Jühe durch Leicht	1	101,-															
Cunewalde durch Schierz	1	31,37	St. Arnolds durch Lubitsch	1	5,80	Kronach durch Seelmann	4	124,75															
Dresden durch Kohl	2	450,-	Sandhofen durch Geiß	1	26,35	Konstanz durch Redling	4	125,-															
Düsseldorf durch Klopfleisch	2	1678,52	Sagan durch Stähle	1	25,40	Kaiserslautern durch Paule	4	190,-															
Düllen durch Doeridia	2	28,25	Schorfheide durch Kämpfer	2	22,85	Karlsruhe durch Pongratz	4	2300,-															
Delmenhorst durch Schnabl	2	99,05	Schönberg durch Barnewitz																				

Friedeberg durch Böhne-Stuttgart	Mt. 5,-	Cannstatt durch Werner	2 Raten	Mt. 168,50	Düren durch Augeler	Mt. 15,65	Schwein-Barmen durch Gasse	Mt. 17,85
Stuttgart durch Böhne	15,80	Bünglau durch Schied	12,05	Dresden durch Bauer (Arb. d. Hansabundes)	3,20	Tegernsee durch Emmer	11,80	
Bad-Kissingen durch Beck	14,15	Zusammen Mt. 180,55	2 Raten	Darmstadt d. Schäfer (Gesang. Sängerfest)	35,70	Lüttringen durch Schäfer	47,35	
Haderleben durch Uingenannt	5,-	Schuhmacher: Gladbach durch Hoffmann	18,-	Drossen durch Höller	5,-	Lüttringen durch Hengster	6,-	
Alsfeld a. L. durch Wulfsefeld	30,-	Nürnberg durch Reich	500,-	Darmstadt durch Neubauer	18,25	Lüttringen durch Gronert	1,35	
Pr. Hollard durch Waller	8,-	Götha durch Vogt	112,20	Eisenach durch Kunringel	39,75	Begefad durch Thomas (Kranz. Unterst. Klasse)	16,75	
Mosk durch Vambrecht	10,-	Straubberg durch Wolff	50,-	Emden durch Dr. John	5,35	Willingen durch Künzer	21,-	
Strasburg durch Hoffmann	16,25	Wetschen durch Kostwitz	20,-	Elmshorn durch Knop (Wahlverein)	100,-	Weimar durch Volkmann	3,-	
Brüg durch Schüller	40,-	Wessensels durch Welle	186,50	Frankfurt a. M. durch Henckle Färtsch	44,-	Würzburg durch Bensl (Mat. soz.)	15,-	
Panz durch Kohland	44,-	Wesel durch Menzel	6,25	Freibergsort durch Röder, 2 Raten	8,20	Waltersdorf durch Müller	3,55	
Bernau durch Broe	29,50	Zusammen Mt. 812,95		Kirch l. B. durch Rech (Feste evg. Gemeinde)	40,-	Weimar durch Sonntag (Freidenkerverein)	10,-	
Quakenbrück durch Schäfer	2,85	Feind Gewerkschaften: Berlin d. Edeleman	Mt. 307,10	Frankf. a. M. durch Bärnstei	4,80	Winziedel durch Thirnig	5,30	
Zusammen Mt. 785,50		Steinleiter: Grünberg durch Scholz-Berlin	20,-	Frankf. a. M. durch Dr. Koschier	115,-	Zusammen Mt. 966,04		
Eschweiler-Grauenre:		Wriezen durch Scholz-Berlin	5,-	Karlsruhe durch Herr	50,-	J. Zeitungs.-Expeditionen.		
Salingen durch Stöpschess	Mt. 6,-	Zusammen Mt. 25,-		Gütersloh (Eßling, Bösch) Chr. organ. Arbeiter	3,20	Ossenbach-Ossendorf, Abendblatt	3 Raten Mt. 2400,-	
Oberstein durch Bizer	8,-	Schnelder: Trier durch Schmidt	Mt. 0,-	Güben durch Schulz, 2 Raten	50,-	Bremervörde, Volksstimme	2	
Zusammen Mt. 14,-		Rauschendorf durch Wirtner	10,-	Göttingen (ehrl. nat. soz. Studenten)	104,65	Wittstock, Pfälz. Post	7	
Steinharbeiter: Leipzig durch Lang	Mt. 95,90	Reichenow durch Guader	8,80	Görlitz durch Megabah	3,05	Chemnitz, Textilarbeiter	3	
Alt-Wartau durch Braun	24,05	Neu-Ruppin durch Stellmuth	4,20	Hessisch-Brandenburg Echo	3,35	Hamburg, Hamburger Echo	3	
Bünglau durch Weisenhütte	58,-	Zusammen Mt. 18,80	10,-	Breslau, Volkswacht	1,-	Wittenberg, 995,07		
Bünglau durch Mosler	46,70	Handschuhmacher: Amtstadt d. Hansemann	Mt. 75,70	Hornberg durch Herlein (ev. Arbeiterv.)	5,80	Stettin, Volksbote	4	
Wiesbaden durch Sackholz	13,85	Neuhaldensleben durch Prohle	5,-	Homburg durch Remmers, 2 Raten	29,25	Hannover, Volksville	2	
Zusammen Mt. 228,90		Ballingen durch Widmann	5,-	Hamburg durch G. C.	50,-	Lübeck, Volksboten	2	
Tafelarbeiter: Bischofswerda durch Werner	Mt. 8,10	Löhn durch Gabow	13,-	Hildesheim durch Hilberg (Bez. Verein)	10,-	Elisen a. Ruh. Allg. Beobachter	5	
Eichwege durch Neusuk	14,-	St. Georgenstadt durch Hanke 2 Raten	60,-	Hornberg durch Fleig (Wahlverein)	23,70	Magdeburg, Volkschl. Zeitschrift	2	
Thohoe durch Blaes	30,-	Zusammen Mt. 158,70		Hessbraun d. Lohmann (ev. Arbeit. V. 2 Raten)	270,-	Dortmund, Arbeitserziehung	1407,-	
Zusammen Mt. 52,10		Wilkhaner: Ulm durch Schnelder	Mt. 20,-	Helder durch Harder	5,80	Poloz, Mecklenburger Volkszeit.	933,61	
Metallarbeiter:		Textilarbeiter:		Holzhausen durch Rehn	6,85	Halberstadt, Arbeiter-Aufzähler	220,20	
Elphoebel a. Elbe durch Spann	Mt. 60,-	Merse durch Lindenmeyer (G. D.)	Mt. 10,-	Husum d. Schwein (Pers. Hummer Nachricht.)	7,-	Elberfeld, Freie Presse	1805,11	
Oberstein durch Nöhr	45,-	Nachen durch Sösterich (Chr.) 2 Raten	486,85	Hilversum durch Lohmann (evang. Arbeiterv.)	141,70	Brandenburg a. H. Brandenb. Ztg. 4	210,68	
Herlohn durch Wiesen	46,35	Ölken durch Vogt (Chr.) 2 Raten	47,05	Köppelsdorf durch Frey (Musikverein)	21,-	Zwickau, Sach. Volksblatt	1662,59	
Ingolstadt durch Florian	10,50	Zusammen Mt. 483,40		Klagenfurt durch Rath	4,27	Königsberg i. Pr. Volkszeitung	268,95	
Wüsten durch Autert	2 Raten	Maler: Östren durch Angeler	Mt. 40,10	Königschusterhausen durch Schmidt	9,15	Wardberg, Landeszeitung	27,-	
Wannheim durch Schneider	200,-	Danzig durch Radomski	24,80	Klosterlausnitz a. S. durch Hemann	11,75	Zusammen Mt. 67 042,68		
Schildecke durch Nodernund	45,-	Zusammen Mt. 95,-		Lahe durch Kleile, 3 Raten	36,10	Aus dem Auslande.		
Herlahn durch Rube-Berlin	38,20	Brauer: Erlangen durch Faulhaber	Mt. 30,-	Leineberg, Pfälz. Soz. Verein	20,-	Schweiz: Winterthur durch Greizer	Mt. 8,00	
Wiesbaden durch Nodern	75,-	Hannover durch Ragerl	2 Raten	Ziebau durch Schubert	1,90	Schaffhausen durch Schöpf, Holzarb.	20,-	
Zusammen Mt. 695,53		Gleisburg durch Reisenberg	16,55	Leimbach i. Ell. durch Klein	3,-	St. Gallen durch Lohmann, Arbeiterv. 5 Nat.	1495,80	
Kupferschmiede: Nesse durch Baumgart	Mt. 30,-	Zusammen Mt. 480,01		Leutersdorf durch Ovid	22,-	St. Gallen durch Zelter, Fach. d. Glaser	80,-	
Menburg durch Stein	10,-	Uhrenindustriearbeiter:		München durch Lindemann	100,-	Darms-Platz durch Häbner, Holzarb.	20,-	
Hamburg durch Lindner	27,-	Hurtwangen durch Herr	Mt. 29,15	Markisch durch Christner (Kon. Verein)	39,14	Arbon, Schiffbauteile	100,-	
Zusammen Mt. 67,-		Lederarbeiter: Meßlingen durch Säderie	5,-	Müncheim durch Schneider	20,-	Berni durch Brunner, Metallarb.	13,85	
Glasarbeiter: Langwiesen d. Th. Schupp	Mt. 5,80	Nossen durch Guilleret	16,30	Neustadt i. Hossi. durch Cordes	208,89	Winterthur, Kaufmann, Arbeiterv., 2 Nat.	100,88	
Gleidrichthal b. Saarbr. d. Lindemann	8,10	Schwege durch Bod-Berlin	10,85	Naumburg durch Leichmann	59,75	St. Gallen durch Sauter, Chr. Holzarb. V.	17,81	
Büdingen durch Pölzl	4 Mate	Neumark i. Sgl. durch Wunsch	20,05	Nordhausen durch Leichinger	38,42	Zusammen Mt. 1864,45		
Stadthagen durch Nieme St. L.	25,-	Zusammen Mt. 61,20		Neumünster durch Alman (als Söhne)	5,-	Dänemark:		
Zusammen Mt. 98,90		Buchbindere: Gelsenkirchen d. Schwerter	Mt. 20,40	Neumünster durch Schatkat	8,-	Kopenhagen durch Dauch, Textilarb. V.	Mt. 784,30	
Mäder: Homburg durch Schaller	Mt. 10,-	Posen durch Vogt	10,-	Neu-Ulm durch Schäfer	40,-	Kopenhagen durch Möller, Textilarb. V.	20,14	
Vithographen-Steindrucker:		Zusammen Mt. 30,40		Oberndorf durch Rothe	24,20	Zusammen Mt. 813,44		
Kaufmänner durch Baader	Mt. 0,-			Oßenburg (Wahlverein Vorwärts)	25,-	Oesterreich:		
Zeit durch Reißer	2 Raten			Österre. Heidenthaler (Gesang. Vorwärts)	35,-	Wien d. Union der Textilarbeiter, 4 Raten	Mt. 3468,09	
Detmold durch Diederich	3 Raten			Wöhrden durch Aichling	30,-	Graz i. Böh. durch Bill, Glasarbeiter	25,80	
Altwaßer durch Uingenannt	56,70			Wuppertal durch Ertt	35,-	Wansendorf i. Böh. durch Petzende	8,53	
Hannover durch Weber (Mathias)	459,83			Wipperfürth durch Schult	10,95	Eger i. Böh. durch Maras, Buchdrucker	8,53	
Altwaßer durch Stendal	8,20			Wolken durch Wenzloff (Wahlverein)	37,45	Zusammen Mt. 3608,75		
Zusammen Mt. 678,95				Walschen durch Welzel	8,40	Amerika: Holzler, T. V. Dorw.	Mt. 416,65	
Gummieher: Erdach durch Hosenzahl	Mt. 28,75			Wensleben durch Pleper	3,05	Hely durch Peter Jacogo	41,67	
Gummieher: Hamburg durch Wagnitz	400,-			Mondorf durch Henning, 3 Raten	150,-	Bennington durch Schlemenz	4,10	
Stuttgater: Metz durch Charon	10,-			Noda durch Wagner	51,-	New Bedford Mass. d. Paer, dsch. Club, 293,	18,67	
Maurer: Jerlohn durch Helfende	8,-			Rawitsch durch Vaist	11,80	Newport durch Sappler	228,83	
Gräfenhainichen durch Uingenannt	15,-			Rostock i. M., Uingenannt	14,00	Neuport durch Neuporter Volkszeitung	20,88	
Überstedt durch Schmidt	10,-			Rawitsch durch Amic	1,-	Providence, Brauereiarbeiter	386,88	
Alt durch Frahm	18,-			Rötlingen durch Markgraf	15,44	Wassen-Haus d. Roth, deutsche Genossen	125,83	
Edensförde durch Jede	10,-			Saargemünd durch Wisselwitz	20,-	Watt-Dodham Mass. d. Schneke, Soz. Club	116,17	
Gaben durch Lehmann	40,-			Sonneberg S. M. durch Bauer	9,15	Wandsworth durch Mansfield	197,-	
Westerland durch Neimer	20,-			Schloßheim durch Harder	23,15	Brod-Brodt durch Rothe	82,-	
Neuenburg durch Clausen	90,-			Süd durch Stediner	58,84	Wiesbaden durch Simon	88,75	
Osterburg durch Veine	28,40			Stade durch Archenberg, 2 Raten	110,-	Lawence Mass. d. Hofmann, Soz. Ver.	184,17	
Posen durch Alte	50,-			Steinhoven durch Hennem	1,55	Zusammen Mt. 2069,55		
Zusammen Mt. 220,40				Schönberg durch Naumann, 2 Raten	6,-	England:		
Sattler: Offenbach durch Brem	Mt. 100,-			Stuttgart d. Wasser (Ortsv. Nat. soz., 2 Raten)	36,10	London d. Ulrichs, Arb.-Bildungsv., 29	Mt. 209,35	
Uetersen durch Rohn	10,-			Schwabach durch Peck	89,75	London d. Matthes, Verb. d. Schneider	101,80	
Zusammen Mt. 119,-				St. Georgen i. Schwarzwald durch Friedrich	13,-	Zusammen Mt. 304,85		
Gummieher: Sülzbach durch Strauß	Mt. 3,75			Steckburg durch Detmold	5,-	Holland: Rotterdam durch Grenzen	Mt. 28,70	
Öding durch Weihen-Schleswig	10,-			Schorbburg durch Hoffmann	26,-	Belgien: Grammont durch Clercavant	8,06	
Friedrichsdorf-Lauzen durch Möller	6,-			Salsa d. Starke (Henneberg Frühstück)	4,55	Brüssel durch Bier, deutsch. Arb. Verein	24,19	
Zusammen Mt. 16,75				Schwedt durch Hiller (Christ.)	24,30	Zusammen Mt. 32,25		
Bau, Fed. und Hilfsarbeiter:				Schwoburg durch Schäfer	30,90	Zusammen Mt. 88,9026		
Ahrensburg durch Tietgen	Mt. 10,-			Schöneberg-Berlin d. Plaumann, Verl. d. Hölse	11,05			
Gresswald durch Utermann	7,-							
Zusammen Mt. 17,-								
Groß-, Land- und Hilfsarbeiter:								

Die wirtschaftliche Lage der niederrheinischen Samt- und Samtbandweber und ihre gewerkschaftliche Organisation.

Traurig genug sieht es mit beiden aus. Im Zusammenhang damit herrscht eine Jerschheit, Mülligkeit und Neigung unter den Samt- und Bandwebern, ähnlich groß wie zu Ende der 90er Jahre, vor dem die lebhafte Bewegung in Flot kam und im großen Kreuzer Streit ihren Triumph der Einigkeit feierte.

Um ein Haar wäre es schon damals den Jägerhern und besonders den Hintermännern des christlichen Verbänden gelungen, diese Einigkeit zu durchbrechen. Gleichwohl folgten ihnen die christlich Organisierten nicht. Das Gefühl der Kameradschaft und der Zusammengehörigkeit mit allen älteren Arbeitern war stärker bei ihnen und bewahrte sie davor, die geschloss

Eine breite Arbeiterschicht ist jedoch im Augenblick in eine überaus mißliche Lage geraten: die Angehörigen des Binnenschiffahrts-Gewerbes. Fast überall, mit Ausnahme des deutschen Westens, steht infolge der Trockenheit des Wetters und des niedrigen Wassersstandes der Verkehr auf den Flüssen und Kanälen. Schon seit Wochen liegen auf der Ober weit über tausend Fahrzeuge fest. Auf der Elbe schnellen von Hamburg nach Riesa die Frachten von 3½ bis über 9½ Mt. in die Höhe; die Rähne konnten nur noch ein Drittel ihrer Tragfähigkeit und schließlich noch weniger einladen; trotzdem blieben sie unterwegs oft feststehen. Die Hamburger Spediteure erklärten daher am 14. Juli, zur Hauptverkehrszeit, die Elbfahrt offiziell für eingestellt — eine Maßregel, die nach dem Hamburger Schiffahrtskontrakt die Spediteure von ihren Frachterverpflichtungen entbindet, so lange der offizielle Schiffahrtschluss anhält. Gekrönt wird meist nach dem Berliner Frachtbrevi transporiert, der diese Einbindung von der Lieferungspflicht nicht vor sieht; man darf deshalb gesprengt sein, ob die Spediteure wenigstens dieser Aufgabe gewachsen bleiben werden. Viele industrielle Großbetriebe sollen schon wegen ihrer Kohlenversorgung vor mißlichen Verhältnissen stehen. — Doch während wir dies zum Druck geben, scheint der Himmel ein Einsehen haben zu wollen. In normalen Stromverhältnissen würde allerdings starker und andauernder Regen gehören.

Berlin, 18. Juli 1904.

Max Schippel.

Mitteilungen aus Fachkreisen.

Nachen. Die Lage der kleinen Textilarbeiter wird beleuchtet durch den Bericht der rheinisch-Westfälischen Textilberufsgenossenschaft. Es verdienten im Bezirk Bremen 23 689 Arbeiter und Arbeiterinnen einen Jahreslohn von 22 425 000 M., während der Bezirk Nachen mit 23 777 beschäftigten Personen es auf 17 878 878 M. brachte. Trotzdem also der Nacher Bezirk 88 Personen mehr beschäftigte als der Bremmer, war die Gesamtlohnsumme um weit über vier Millionen Mark geringer. Um dieselbe Lohnsumme zu erhalten, hätten im Nacher Bezirk 5794 Arbeiter mehr beschäftigt werden müssen. Anderseits konnten die Bremmer Arbeiter sich um den Jahreslohn von 5882 Nacher Arbeiter besser ernähren. Verhältnismäßig erhöht sich der Wechsel in Bremen auf 4 422 987 M. Sollte man demgegenüber die christlichen Agitatoren in Nachen reden, dann sollte man meinen, der hier vorherrschende christliche Verband habe bereits annehmbare Verhältnisse geschaffen. Speziell bei dem Erzbischöflichen Streit wünschte man den Nacheren Bezirk gegenüber dem sozialdemokratischen Katholiken nicht genug zu loben. Jahnstundenlohn, Wilmsholzhof, arbeitsliche Behandlung und ein gutes Verhältnis mit den Arbeitgebern hätte in Nachen der christliche Verband geschaffen. Der „sozialdemokratische“ Verband müsse in seinen Bezirken das noch erst erringen. Wie weit die „christlichen“ zu solchen Ausschneidebereichen berechtigt sind, erscheint aus obiger Berechnung. Mit 14,10 M. Durchschnittswochenlohn muß der Nacher Textilarbeiter sein Leben fristen. Dabei ist Nachen die tiefste Stadt des Reiches. Zu beachten ist ferner, daß in dem Durchschnittslohn alle Gehalter der Beamten und Meister enthalten sind. Dadurch wird der Durchschnittslohn der eigentlichen Textilarbeiter noch bedeutend herabgedrückt, jedoch wir kaum fehlgeschlagen, wenn wir als Durchschnittslohn höchstens 14 Mark annehmen. Mit 14 M. kann aber ein Arbeiter nur ein Hundeblei führen. 14 M. Durchschnittslohn bedeutet aber, daß etwa die eine Hälfte mehr, die andere Hälfte weniger verhant. Derjenige, der sich mit 10 bis 12 M. durchschlagen muß, wird davon nicht fass, daß der Durchschnitt 14 M. beträgt. Nehmen wir aber die Nacherne Löhne in Verhältnis zu den Lebensmittelpreisen, so wird das Bild recht willkürliche Wahrheit. Nach einer auf Grund von statistischen Berechnungen in der Zeitschrift des Königlich preußischen Statistischen Büros aufgestellten Berechnung, die alle 48 Städte mit mehr als 40 000 Einwohnern umfaßt, ergibt sich, daß der tatsächliche Lebensmittelbedarf für eine Familie in Nachen teurer ist: gegen Köln um 20 M., gegen Essen um 30 M., gegen Düsseldorf um 31 M., Wilmsholz a. M. um 30 M., Altona um 43 M., Bremen um 60 M., Krefeld um 68 M., Koblenz um 101 M., Berlin um 106 M., Dresden um 125 M., Hannover um 146 M., Posen um 175 M., Braunschweig um 182 M., Bremen um 201 M. Von den Textilindustriestädten steht Nachen am ersten, Düsseldorf am dritten, Bremen an zehnter, M. Gladbach an 15., Überfeld an 17., Krefeld an 22., Bielefeld an 33., Oerlik an 40., Begrün an 42., Münster i. W. an 43., und Bremen an 48. Stelle. Lohnhöhe und Lebensmittelpreise ergeben also, daß in Nachen die Lebenshaltung der Arbeiter absolut die niedrigste ist. Wenn gegenüber den Behörden und Berufsgenossenschaften festgestellten Tatsachen die christlichen Agitatoren von ihren Erfolgen und die Zentrumsprese von den guten Verhältnissen innerhalb der Textilindustrie und Arbeiterkraft reden, so wissen die denkenden Arbeiter, was davon zu halten ist.

Bunzlau. (Versammlungsbericht.) Am 16. Juli fand in dem Gasthof „Stadt Bunzlau“, Tilledorf, die erste Mitgliederversammlung der Filiale Bunzlau des Zentralverbandes Deutscher Textilarbeiter statt. Anwesend waren von 40 Mitgliedern 23. Nach Erläuterungen über die Verwaltungsbücher wurden gewählt als erster Vorstand der Hermann Müller, Bildhauer, Görlicher Straße 5, II, als Kassierer August Horn, Holzarbeiter, Nottlader Straße 51, I. Besprochen wurde das am 24. Juli in Nossach stattfindende Gewerkschaftsfest, zu welchem der wie vorjährig geplante Ausmarsch politisch verboten ist. Ferner wurde beschlossen, die Filialversammlungen jeden zweiten Sonnabend im Monat im Gasthof im „Goldenen Stern“ abzuhalten. An der Gründung dieser Filiale, zu welcher der Gauleiter Kollege Fr. L. Görlitz die Hauptagitationssarbeit geleistet hat, ist wiederum zu erscheinen, daß durch rege Agitation noch verschiedene erreicht werden kann. Wir hoffen, daß sich die Filiale weiter ausbreiten und blühen und gedeihen wird. M. Hof. Die letzte Textilarbeiterversammlung war nur mäßig besucht. Kollege Liebold verlas ein Schreiben der lgl. Gewerbeinspektion, worin um nähere Angaben über die Arbeitszeitgelegenheit, Arbeitslosigkeit, Lohnverhältnisse, Wohnverhältnisse und Stand der Organisation der Textilarbeiter gebeten wurde. Es scheint sonach, daß die bayerische Regierung eine genaue Statistik über die Lage der Textilarbeiter auszuarbeiten wünscht, was unbestreitbar mit Freuden zu begrüßen sei. Noch freudiger sei jedoch, daß man einmal den Raum der einzigen Auskunftsbehörde gebrochen habe und auch die Arbeiter dabei zu hören wünsche. Unter diesen Umständen bat Kollege Liebold die Mitglieder um wahrheitsgetreue Auskunft. Die Versammlung erklärte sich zur eifrigsten Mitarbeit bereit und übergab dem Vorstand die weiteren Vorarbeiten. Unter „Vergleichendes“ wurde das Vorgehen eines Teilhabers der Appreturanstalt Groß gesagt, welcher sich nicht entblödet, die Arbeiter mit Rosenamen wie Hindrich, Brummoch usw. zu titulieren. Auch die Ohrfeigen sollen bei dem Herrn recht loser sitzen. Es könnte dem Herrn nichts schaden, wenn er sich bei seinem Bruder, dem Magistratsrat, etwas Bildung holte. Die Löhne im betr. Geschäft könnten ebenfalls eine Aufbesserung vertragen. 2,20 bis 2,40 M. pro Tag ist bei den teuren Hofer Lebens- und Wohnungspreisen denn doch zu niedrig. Auch über die „Große Spinnerei“ wurde gesagt. Wer trotz der großen Hitze ein Fenster aufmache, müsse 10 Pfsg. Strafe zahlen. Die Direktion scheint sonach ein Leichterwerden ihres Garnes zu befürchten, was freilich ihren Dividenden kostet etwas Abbruch tun könnte. So müssen denn die Arbeiter in diesen Märkten aushalten, um den Herren Altionären die offiziellen 10 bis 15 Proz. Dividende zu garantieren. Trotz alledem scheinen sich die betr. Arbeiter und Arbeiterinnen ganz wohl dabei zu fühlen, denn an ein Organisieren ist bei ihnen nicht zu denken. Die Furcht vor Mahrengung, gepaart mit einer großen Dosis Unverständ, hält die bedrangten Lohnklassen von uns fern. Wann wird es einmal bei diesen armen Geschäftsmen wetterleuchten?

Krefeld. Wie schon in voriger Nummer des „Textilarbeiter“ kurz berichtet wurde, ist der Streit der Zeugdrucker bei der Firma Krefeld's, Klink u. Co. zu Gunsten der Arbeiter entschieden. Am Samstag den 16. Juli waren bedauernlich auf Veranlassung der Firma Unterhandlungen angeklungen worden, in welchen Herr Klink sich zu einer teilweisen Jurisdiktion der Lohnreduktion bereit er-

stellte, sonst aber zu keinerlei Entgegenkommen bereit war. Die Streitenden lehnten dieses jedoch ab. Als nun am Montag den 18. Juli der Streitkomitee mit dem Verbandsvertreter diese Antwort der Streitenden überbrachte, bequemten sich die Herren Alsbouis und Klink zu einem weiteren Nachgehen. Und so kam dann folgende Einigung zu stande, die auch später von den Arbeitern insgesamt akzeptiert wurde: Die Firma zieht die Lohnreduktion ganz zurück. Für die fünf Tage, die zu dem reduzierten Lohn gearbeitet worden sind, wird die Differenz nachgezahlt; Maßreglungen finden nicht statt, und wenn in Zukunft die Firma glaubt, wegen Arbeitsmangels Entlassungen vornehmen zu müssen, soll, bevor die Entlassungen verfügt werden, der Arbeiterausschuß zunächst gehört werden. Auf die Entlassung der Arbeitswilligen haben die Arbeiter verzichtet. Der Ausstand hat somit mit einem vollen Erfolge der Arbeiter geendet. Dieser günstige Ausgang ist weiter ein Beweis dafür, daß die Organisation doch nicht so zwecklos ist, wie leider noch so viele Arbeiter anzunehmen scheinen. Jedem bei diesem Ausstand beteiligten Arbeiter ist es klar, daß dieser günstige Ausgang nicht erzielt worden wäre, wenn nicht die Organisation hinter den geplanten Entlassungen vornehen müßte, soll, bevor die Entlassungen verfügt werden, der Arbeiterausschuß zunächst gehört werden. Auf die Entlassung der Arbeitswilligen haben die Arbeiter verzichtet. Der Ausstand hat somit mit einem vollen Erfolge der Arbeiter geendet. Dieser günstige Ausgang ist weiter ein Beweis dafür, daß die Organisation doch nicht so zwecklos ist, wie leider noch so viele Arbeiter anzunehmen scheinen. Jedem bei diesem Ausstand beteiligten Arbeiter ist es klar, daß dieser günstige Ausgang nicht erzielt worden wäre, wenn nicht die Organisation hinter den geplanten Entlassungen vornehen müßte, soll, bevor die Entlassungen verfügt werden, der Arbeiterausschuß zunächst gehört werden. Auf die Entlassung der Arbeitswilligen haben die Arbeiter verzichtet. Der Ausstand hat somit mit einem vollen Erfolge der Arbeiter geendet. Dieser günstige Ausgang ist weiter ein Beweis dafür, daß die Organisation doch nicht so zwecklos ist, wie leider noch so viele Arbeiter anzunehmen scheinen. Jedem bei diesem Ausstand beteiligten Arbeiter ist es klar, daß dieser günstige Ausgang nicht erzielt worden wäre, wenn nicht die Organisation hinter den geplanten Entlassungen vornehen müßte, soll, bevor die Entlassungen verfügt werden, der Arbeiterausschuß zunächst gehört werden. Auf die Entlassung der Arbeitswilligen haben die Arbeiter verzichtet. Der Ausstand hat somit mit einem vollen Erfolge der Arbeiter geendet. Dieser günstige Ausgang ist weiter ein Beweis dafür, daß die Organisation doch nicht so zwecklos ist, wie leider noch so viele Arbeiter anzunehmen scheinen. Jedem bei diesem Ausstand beteiligten Arbeiter ist es klar, daß dieser günstige Ausgang nicht erzielt worden wäre, wenn nicht die Organisation hinter den geplanten Entlassungen vornehen müßte, soll, bevor die Entlassungen verfügt werden, der Arbeiterausschuß zunächst gehört werden. Auf die Entlassung der Arbeitswilligen haben die Arbeiter verzichtet. Der Ausstand hat somit mit einem vollen Erfolge der Arbeiter geendet. Dieser günstige Ausgang ist weiter ein Beweis dafür, daß die Organisation doch nicht so zwecklos ist, wie leider noch so viele Arbeiter anzunehmen scheinen. Jedem bei diesem Ausstand beteiligten Arbeiter ist es klar, daß dieser günstige Ausgang nicht erzielt worden wäre, wenn nicht die Organisation hinter den geplanten Entlassungen vornehen müßte, soll, bevor die Entlassungen verfügt werden, der Arbeiterausschuß zunächst gehört werden. Auf die Entlassung der Arbeitswilligen haben die Arbeiter verzichtet. Der Ausstand hat somit mit einem vollen Erfolge der Arbeiter geendet. Dieser günstige Ausgang ist weiter ein Beweis dafür, daß die Organisation doch nicht so zwecklos ist, wie leider noch so viele Arbeiter anzunehmen scheinen. Jedem bei diesem Ausstand beteiligten Arbeiter ist es klar, daß dieser günstige Ausgang nicht erzielt worden wäre, wenn nicht die Organisation hinter den geplanten Entlassungen vornehen müßte, soll, bevor die Entlassungen verfügt werden, der Arbeiterausschuß zunächst gehört werden. Auf die Entlassung der Arbeitswilligen haben die Arbeiter verzichtet. Der Ausstand hat somit mit einem vollen Erfolge der Arbeiter geendet. Dieser günstige Ausgang ist weiter ein Beweis dafür, daß die Organisation doch nicht so zwecklos ist, wie leider noch so viele Arbeiter anzunehmen scheinen. Jedem bei diesem Ausstand beteiligten Arbeiter ist es klar, daß dieser günstige Ausgang nicht erzielt worden wäre, wenn nicht die Organisation hinter den geplanten Entlassungen vornehen müßte, soll, bevor die Entlassungen verfügt werden, der Arbeiterausschuß zunächst gehört werden. Auf die Entlassung der Arbeitswilligen haben die Arbeiter verzichtet. Der Ausstand hat somit mit einem vollen Erfolge der Arbeiter geendet. Dieser günstige Ausgang ist weiter ein Beweis dafür, daß die Organisation doch nicht so zwecklos ist, wie leider noch so viele Arbeiter anzunehmen scheinen. Jedem bei diesem Ausstand beteiligten Arbeiter ist es klar, daß dieser günstige Ausgang nicht erzielt worden wäre, wenn nicht die Organisation hinter den geplanten Entlassungen vornehen müßte, soll, bevor die Entlassungen verfügt werden, der Arbeiterausschuß zunächst gehört werden. Auf die Entlassung der Arbeitswilligen haben die Arbeiter verzichtet. Der Ausstand hat somit mit einem vollen Erfolge der Arbeiter geendet. Dieser günstige Ausgang ist weiter ein Beweis dafür, daß die Organisation doch nicht so zwecklos ist, wie leider noch so viele Arbeiter anzunehmen scheinen. Jedem bei diesem Ausstand beteiligten Arbeiter ist es klar, daß dieser günstige Ausgang nicht erzielt worden wäre, wenn nicht die Organisation hinter den geplanten Entlassungen vornehen müßte, soll, bevor die Entlassungen verfügt werden, der Arbeiterausschuß zunächst gehört werden. Auf die Entlassung der Arbeitswilligen haben die Arbeiter verzichtet. Der Ausstand hat somit mit einem vollen Erfolge der Arbeiter geendet. Dieser günstige Ausgang ist weiter ein Beweis dafür, daß die Organisation doch nicht so zwecklos ist, wie leider noch so viele Arbeiter anzunehmen scheinen. Jedem bei diesem Ausstand beteiligten Arbeiter ist es klar, daß dieser günstige Ausgang nicht erzielt worden wäre, wenn nicht die Organisation hinter den geplanten Entlassungen vornehen müßte, soll, bevor die Entlassungen verfügt werden, der Arbeiterausschuß zunächst gehört werden. Auf die Entlassung der Arbeitswilligen haben die Arbeiter verzichtet. Der Ausstand hat somit mit einem vollen Erfolge der Arbeiter geendet. Dieser günstige Ausgang ist weiter ein Beweis dafür, daß die Organisation doch nicht so zwecklos ist, wie leider noch so viele Arbeiter anzunehmen scheinen. Jedem bei diesem Ausstand beteiligten Arbeiter ist es klar, daß dieser günstige Ausgang nicht erzielt worden wäre, wenn nicht die Organisation hinter den geplanten Entlassungen vornehen müßte, soll, bevor die Entlassungen verfügt werden, der Arbeiterausschuß zunächst gehört werden. Auf die Entlassung der Arbeitswilligen haben die Arbeiter verzichtet. Der Ausstand hat somit mit einem vollen Erfolge der Arbeiter geendet. Dieser günstige Ausgang ist weiter ein Beweis dafür, daß die Organisation doch nicht so zwecklos ist, wie leider noch so viele Arbeiter anzunehmen scheinen. Jedem bei diesem Ausstand beteiligten Arbeiter ist es klar, daß dieser günstige Ausgang nicht erzielt worden wäre, wenn nicht die Organisation hinter den geplanten Entlassungen vornehen müßte, soll, bevor die Entlassungen verfügt werden, der Arbeiterausschuß zunächst gehört werden. Auf die Entlassung der Arbeitswilligen haben die Arbeiter verzichtet. Der Ausstand hat somit mit einem vollen Erfolge der Arbeiter geendet. Dieser günstige Ausgang ist weiter ein Beweis dafür, daß die Organisation doch nicht so zwecklos ist, wie leider noch so viele Arbeiter anzunehmen scheinen. Jedem bei diesem Ausstand beteiligten Arbeiter ist es klar, daß dieser günstige Ausgang nicht erzielt worden wäre, wenn nicht die Organisation hinter den geplanten Entlassungen vornehen müßte, soll, bevor die Entlassungen verfügt werden, der Arbeiterausschuß zunächst gehört werden. Auf die Entlassung der Arbeitswilligen haben die Arbeiter verzichtet. Der Ausstand hat somit mit einem vollen Erfolge der Arbeiter geendet. Dieser günstige Ausgang ist weiter ein Beweis dafür, daß die Organisation doch nicht so zwecklos ist, wie leider noch so viele Arbeiter anzunehmen scheinen. Jedem bei diesem Ausstand beteiligten Arbeiter ist es klar, daß dieser günstige Ausgang nicht erzielt worden wäre, wenn nicht die Organisation hinter den geplanten Entlassungen vornehen müßte, soll, bevor die Entlassungen verfügt werden, der Arbeiterausschuß zunächst gehört werden. Auf die Entlassung der Arbeitswilligen haben die Arbeiter verzichtet. Der Ausstand hat somit mit einem vollen Erfolge der Arbeiter geendet. Dieser günstige Ausgang ist weiter ein Beweis dafür, daß die Organisation doch nicht so zwecklos ist, wie leider noch so viele Arbeiter anzunehmen scheinen. Jedem bei diesem Ausstand beteiligten Arbeiter ist es klar, daß dieser günstige Ausgang nicht erzielt worden wäre, wenn nicht die Organisation hinter den geplanten Entlassungen vornehen müßte, soll, bevor die Entlassungen verfügt werden, der Arbeiterausschuß zunächst gehört werden. Auf die Entlassung der Arbeitswilligen haben die Arbeiter verzichtet. Der Ausstand hat somit mit einem vollen Erfolge der Arbeiter geendet. Dieser günstige Ausgang ist weiter ein Beweis dafür, daß die Organisation doch nicht so zwecklos ist, wie leider noch so viele Arbeiter anzunehmen scheinen. Jedem bei diesem Ausstand beteiligten Arbeiter ist es klar, daß dieser günstige Ausgang nicht erzielt worden wäre, wenn nicht die Organisation hinter den geplanten Entlassungen vornehen müßte, soll, bevor die Entlassungen verfügt werden, der Arbeiterausschuß zunächst gehört werden. Auf die Entlassung der Arbeitswilligen haben die Arbeiter verzichtet. Der Ausstand hat somit mit einem vollen Erfolge der Arbeiter geendet. Dieser günstige Ausgang ist weiter ein Beweis dafür, daß die Organisation doch nicht so zwecklos ist, wie leider noch so viele Arbeiter anzunehmen scheinen. Jedem bei diesem Ausstand beteiligten Arbeiter ist es klar, daß dieser günstige Ausgang nicht erzielt worden wäre, wenn nicht die Organisation hinter den geplanten Entlassungen vornehen müßte, soll, bevor die Entlassungen verfügt werden, der Arbeiterausschuß zunächst gehört werden. Auf die Entlassung der Arbeitswilligen haben die Arbeiter verzichtet. Der Ausstand hat somit mit einem vollen Erfolge der Arbeiter geendet. Dieser günstige Ausgang ist weiter ein Beweis dafür, daß die Organisation doch nicht so zwecklos ist, wie leider noch so viele Arbeiter anzunehmen scheinen. Jedem bei diesem Ausstand beteiligten Arbeiter ist es klar, daß dieser günstige Ausgang nicht erzielt worden wäre, wenn nicht die Organisation hinter den geplanten Entlassungen vornehen müßte, soll, bevor die Entlassungen verfügt werden, der Arbeiterausschuß zunächst gehört werden. Auf die Entlassung der Arbeitswilligen haben die Arbeiter verzichtet. Der Ausstand hat somit mit einem vollen Erfolge der Arbeiter geendet. Dieser günstige Ausgang ist weiter ein Beweis dafür, daß die Organisation doch nicht so zwecklos ist, wie leider noch so viele Arbeiter anzunehmen scheinen. Jedem bei diesem Ausstand beteiligten Arbeiter ist es klar, daß dieser günstige Ausgang nicht erzielt worden wäre, wenn nicht die Organisation hinter den geplanten Entlassungen vornehen müßte, soll, bevor die Entlassungen verfügt werden, der Arbeiterausschuß zunächst gehört werden. Auf die Entlassung der Arbeitswilligen haben die Arbeiter verzichtet. Der Ausstand hat somit mit einem vollen Erfolge der Arbeiter geendet. Dieser günstige Ausgang ist weiter ein Beweis dafür, daß die Organisation doch nicht so zwecklos ist, wie leider noch so viele Arbeiter anzunehmen scheinen. Jedem bei diesem Ausstand beteiligten Arbeiter ist es klar, daß dieser günstige Ausgang nicht erzielt worden wäre, wenn nicht die Organisation hinter den geplanten Entlassungen vornehen müßte, soll, bevor die Entlassungen verfügt werden, der Arbeiterausschuß zunächst gehört werden. Auf die Entlassung der Arbeitswilligen haben die Arbeiter verzichtet. Der Ausstand hat somit mit einem vollen Erfolge der Arbeiter geendet. Dieser günstige Ausgang ist weiter ein Beweis dafür, daß die Organisation doch nicht so zwecklos ist, wie leider noch so viele Arbeiter anzunehmen scheinen. Jedem bei diesem Ausstand beteiligten Arbeiter ist es klar, daß dieser günstige Ausgang nicht erzielt worden wäre, wenn nicht die Organisation hinter den geplanten Entlassungen vornehen müßte, soll, bevor die Entlassungen verfügt werden, der Arbeiterausschuß zunächst gehört werden. Auf die Entlassung der Arbeitswilligen haben die Arbeiter verzichtet. Der Ausstand hat somit mit einem vollen Erfolge der Arbeiter geendet. Dieser günstige Ausgang ist weiter ein Beweis dafür, daß die Organisation doch nicht so zwecklos ist, wie leider noch so viele Arbeiter anzunehmen scheinen. Jedem bei diesem Ausstand beteiligten Arbeiter ist es klar, daß dieser günstige Ausgang nicht erzielt worden wäre, wenn nicht die Organisation hinter den geplanten Entlassungen vornehen müßte, soll, bevor die Entlassungen verfügt werden, der Arbeiterausschuß zunächst gehört werden. Auf die Entlassung der Arbeitswilligen haben die Arbeiter verzichtet. Der Ausstand hat somit mit einem vollen Erfolge der Arbeiter geendet. Dieser günstige Ausgang ist weiter ein Beweis dafür, daß die Organisation doch nicht so zwecklos ist, wie leider noch so viele Arbeiter anzunehmen scheinen. Jedem bei diesem Ausstand beteiligten Arbeiter ist es klar, daß dieser günstige Ausgang nicht erzielt worden wäre, wenn nicht die Organisation hinter den geplanten Entlassungen vornehen müßte, soll, bevor die Entlassungen verfügt werden, der Arbeiterausschuß zunächst gehört werden. Auf die Entlassung der Arbeitswilligen haben die Arbeiter verzichtet. Der Ausstand hat somit mit einem vollen Erfolge der Arbeiter geendet. Dieser günstige Ausgang ist weiter ein Beweis dafür, daß die Organisation doch nicht so zwecklos ist, wie leider noch so viele Arbeiter anzunehmen scheinen. Jedem bei diesem Ausstand beteiligten Arbeiter ist es klar, daß dieser günstige Ausgang nicht erzielt worden wäre, wenn nicht die Organisation hinter den geplanten Entlassungen vornehen müßte, soll, bevor die Entlassungen verfügt werden, der Arbeiterausschuß zunächst gehört werden. Auf die Entlassung der Arbeitswilligen haben die Arbeiter verzichtet. Der Ausstand hat somit mit einem vollen Erfolge der Arbeiter geendet. Dieser günstige Ausgang ist weiter ein Beweis dafür, daß die Organisation doch nicht so zwecklos ist, wie leider noch so viele Arbeiter anzunehmen scheinen. Jedem bei diesem Ausstand beteiligten Arbeiter ist es klar, daß dieser günstige Ausgang nicht erzielt worden wäre, wenn nicht die Organisation hinter den geplanten Entlassungen vornehen müßte, soll, bevor die Entlassungen verfügt werden, der Arbeiterausschuß zunächst gehört werden. Auf die Entlassung der Arbeitswilligen haben die Arbeiter verzichtet. Der Ausstand hat somit mit einem vollen Erfolge der Arbeiter geendet. Dieser günstige Ausgang ist weiter ein Beweis dafür, daß die Organisation doch nicht so zwecklos ist, wie leider noch so viele Arbeiter anzunehmen scheinen. Jedem bei diesem Ausstand beteiligten Arbeiter ist es klar, daß dieser günstige Ausgang nicht erzielt worden wäre, wenn nicht die Organisation hinter den geplanten Entlassungen vornehen müßte, soll, bevor die Entlassungen verfügt werden, der Arbeiterausschuß zunächst gehört werden. Auf die Entlassung der Arbeitswilligen haben die Arbeiter verzichtet. Der Ausstand hat somit mit einem vollen Erfolge der Arbeiter geendet. Dieser günstige Ausgang ist weiter ein Beweis dafür, daß die Organisation doch nicht so zwecklos ist, wie leider noch so viele Arbeiter anzunehmen scheinen. Jedem bei diesem Ausstand beteiligten Arbeiter ist es klar, daß dieser günstige Ausgang nicht erzielt worden wäre, wenn nicht die Organisation hinter den geplanten Entlassungen vornehen müßte, soll, bevor die Entlassungen verfügt werden, der Arbeiterausschuß zunächst gehört werden. Auf die Entlassung der Arbeitswilligen haben die Arbeiter verzichtet. Der Ausstand hat somit mit einem vollen Erfolge der Arbeiter geendet. Dieser günstige Ausgang ist weiter ein Beweis dafür, daß die Organisation doch nicht so zwecklos ist, wie leider noch so viele Arbeiter anzunehmen scheinen. Jedem bei diesem Ausstand beteiligten Arbeiter ist es klar, daß dieser günstige Ausgang nicht erzielt worden wäre, wenn nicht die Organisation hinter den geplanten Entlassungen vornehen müßte, soll, bevor die Entlassungen verfügt werden, der Arbeiterausschuß zunächst gehört werden. Auf die Entlassung der Arbeitswilligen haben die Arbeiter verzichtet. Der Ausstand hat somit mit einem vollen Erfolge der Arbeiter geendet. Dieser günstige Ausgang ist weiter ein Beweis dafür, daß die Organisation doch nicht so zwecklos ist, wie leider noch so viele Arbeiter anzunehmen scheinen. Jedem bei diesem Ausstand beteiligten Arbeiter ist es klar, daß dieser günstige Ausgang nicht erzielt worden wäre, wenn nicht die Organisation hinter den geplanten Entlassungen vornehen müßte, soll, bevor die Entlassungen verfügt werden, der Arbeiterausschuß zunächst gehört werden. Auf die Entlassung der Arbeitswilligen haben die Arbeiter verzichtet. Der Ausstand hat somit mit einem vollen Erfolge der Arbeiter geendet. Dieser günstige Ausgang ist weiter ein Beweis dafür, daß die Organisation doch nicht so zwecklos ist, wie leider noch so viele Arbeiter anzunehmen scheinen. Jedem bei diesem Ausstand beteiligten Arbeiter ist es klar, daß dieser günstige Ausgang nicht erzielt worden wäre, wenn nicht die Organisation hinter den geplanten Entlassungen vornehen müßte, soll, bevor die Entlassungen verfügt werden, der Arbeiterausschuß zunächst gehört werden. Auf die Entlassung der Arbeitswilligen haben die Arbeiter verzichtet. Der Ausstand hat somit mit einem vollen Erfolge der Arbeiter geendet. Dieser günstige Ausgang ist weiter ein Beweis dafür, daß die Organisation doch nicht so zwecklos ist, wie leider noch so viele Arbeiter anzunehmen scheinen. Jedem bei diesem Ausstand beteiligten Arbeiter ist es klar, daß dieser günstige Ausgang nicht erzielt worden wäre, wenn nicht die Organisation hinter den geplanten Entlassungen vornehen müßte, soll, bevor die Entlassungen verfügt werden, der Arbeiterausschuß zunächst gehört werden. Auf die Entlassung der Arbeitswilligen haben die Arbeiter verzichtet. Der Ausstand hat somit mit einem vollen Erfolge der Arbeiter geendet. Dieser günstige Ausgang ist weiter ein Beweis dafür, daß die Organisation doch nicht so zwecklos ist, wie leider noch so viele Arbeiter anzunehmen scheinen. Jedem bei diesem Ausstand beteiligten Arbeiter ist es klar, daß dieser günstige Ausgang nicht erzielt worden wäre, wenn nicht die Organisation hinter den geplanten Entlassungen vornehen müßte, soll, bevor die Entlassungen verfügt werden, der Arbeiterausschuß zunächst gehört werden. Auf die Entlassung der Arbeitswilligen haben die Arbeiter verzichtet. Der Ausstand hat somit mit einem vollen Erfolge der Arbeiter geendet. Dieser günstige Ausgang ist weiter ein Beweis dafür, daß die Organisation doch nicht so